REGELBUCH

für die Orations- und Lektionstöne
in deutscher Sprache

erarbeitet von

Erhard Quack und Fritz Schieri

herausgegeben vom

Liturgischen Institut in Trier

LITURGISCHES INSTITUT

CHRISTOPHORUS-VERLAG · FREIBURG

Alle Rechte vorbehalten
Bestellnummer 50 528 1. Auflage 1969
Christophorus-Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau

Inhalt

	Seite
Vorwort der Bischöfe von Limburg und Mainz	6
Vorbemerkung des Liturgischen Instituts	7

Einführung

1. Kantillation — liturgisch gesehen (Karl Amon)	8
2. Hinweise für die Praxis (Fritz Schieri)	11

I. PRAKTISCHER TEIL

Die kirchlich approbierten Orations- und Lektionstöne

1. Die Orationstöne O I und O II (Beispiele, Formeln, Regeln)	15
2. Die Lesungstöne L I bis L V (Beispiele, Formeln, Regeln)	21
3. Die Evangelientöne E I bis E V (Beispiele, Formeln, Regeln)	35

II. SYSTEMATISCHER TEIL

1. Die Rhythmus-Typen	50
2. Tabelle der Sprachakzente	51
3. Gemeinsame Regeln für die Anwendung der Formeln mit 1 Akzent (Beispiele 1 bis 3)	54
4. Gemeinsame Regeln für die Anwendung der Formeln mit 2 Akzenten (Beispiele 4 bis 7)	61
5. Zusatzakzente (Beispiel 8)	65
6. Die tonalen Strukturen	66

Anhang: Weitere deutsche Liturgiegesänge für Priester und Gemeinde

1. Intonationen zu Gloria und Credo	68
2. Allgemeines Gebet (Fürbitten)	68
3. Praefation	69
4. Vater unser (Oekumenische Fassung)	70
5. Entlassungsrufe	72
6. Segen des Bischofs	72

Beilage: Tabelle sämtlicher Melodieformeln der Orations- und Lektionstöne

VORWORT DER BISCHÖFE VON LIMBURG UND MAINZ

Die Neuordnung der Liturgie nach dem II. Vatikanischen Konzil läßt dem muttersprachlichen Beten und Singen in der Meßfeier eine große Bedeutung zukommen. Diese Tatsache berührt in besonderem Maße den deutschen Vortrag der Lesungen und Orationen im feierlichen Hochamt. Für den hier üblichen gesungenen Vortrag ergibt sich damit die Notwendigkeit, Modelle bereitzustellen, die keine wesentlich höheren Anforderungen an die musikalischen und stimmlichen Fähigkeiten der Priester und Lektoren stellen als die von der lateinischen Liturgie her gewohnten Töne.

Allen, die sich mit diesen Problemen befaßt haben, und manche haben sich schon lange damit befaßt, ist es klar, daß dabei die Eigengesetzlichkeit der deutschen Sprache sorgfältig beachtet werden muß. Die starre Übernahme spezifisch lateinischer Modelltöne ist nicht möglich; wir müssen daher in diesem Bereich behutsam nach neuen Wegen suchen. Dazu will das vorliegende „Regelbuch für die Orations- und Lektionstöne in deutscher Sprache" Pionierdienste leisten. Es wird vom Liturgischen Institut in Trier herausgegeben und enthält als Kern je fünf Töne für Epistel und für Evangelium. Das kirchenmusikalische Referat der Fuldaer Bischofskonferenz hatte im Sommer 1964 an die Kirchenmusiker eine Ausschreibung gerichtet mit dem Ziel, neue einfache Töne für deutsche Lesungen zu erhalten. Aus den zahlreichen Einsendungen wählte eine von der Bischofskonferenz eingesetzte Jury in mehreren Sitzungen die hier vorgelegten Lesetöne aus; sie fanden die Zustimmung der Bistumsreferenten für Kirchenmusik bei ihrer Tagung im Januar 1965 in Berlin und wurden von der Bischofskonferenz nach erneuter Prüfung im März 1965 approbiert.

Bei diesen Lesetönen handelt es sich teils um freie Adaption alter Töne, teils um neue Töne. Die ferner in diesem Regelbuch enthaltenen Orationstöne sowie die in einem Anhang wiedergegebenen sonstigen deutschen Liturgiegesänge (Intonationen zu Gloria und Credo, Fürbitten, Präfation, Vater unser, Entlassungsrufe) wurden unter Verwendung der lateinischen Vorlagen bearbeitet.

Alle diese vorliegenden deutschen Liturgiegesänge hat dann die Liturgische Kommission der deutschen Bischofskonferenz mit aller Sorgfalt geprüft. Sie ist sich bewußt, daß endgültige Lösungen der vielfältigen Probleme, welche der Gesang deutscher Meßtexte stellt, im ersten Augenblick nicht erwartet werden können; sie glaubt aber, daß dieses Regelbuch einen Zugang in liturgisch-musikalisches Neuland eröffnet. So können Erfahrungen gewonnen werden, deren kritische Sichtung unter künstlerischen, liturgischen und pastoralen Aspekten die Klärung der einschlägigen Prinzipien ermöglicht.

15. Februar 1966

† Wilhelm Kempf
Bischof von Limburg

† Hermann Volk
Bischof von Mainz

VORBEMERKUNG DES LITURGISCHEN INSTITUTS

Im Auftrag der Liturgischen Kommission der Fuldaer Bischofskonferenz legt das Liturgische Institut hiermit ein Regelbuch für die Orations- und Lektionstöne in deutscher Sprache vor. Das Buch soll helfen, die von den Bischöfen approbierten bzw. zugelassenen und empfohlenen Kantillationstöne sprach- und musikgerecht anzuwenden.

Die rhythmische Struktur und der melische Charakter unserer Sprache modifiziert die mannigfachen Formeln der Kantillation nach einer gewissen Gesetzmäßigkeit. Die Vielfalt der möglichen Formeln läßt sich auf wenige Grundtypen zurückführen und diese lassen sich nach einigen grundlegenden Regeln handhaben.

Dies aufzuzeigen war die Absicht derer, die auf der Grundlage von Vorarbeiten eines größeren Arbeitskreises dieses Buch erarbeitet und zusammengestellt haben, der Herren Domkapellmeister Erhard Quack, Speyer, und Professor Fritz Schieri, München. Ihnen sei für ihre Mühe herzlich gedankt.

Besonderer Dank gebührt auch dem Herrn Univ.-Prof. Dr. Karl Amon, Graz, für die Einführung über die Kantillation, sowie Herrn Direktor Hans Niklaus, Mainz, für die Bearbeitung der Beispiele.

Möge das Buch allen, die sich um eine würdige Kantillation von Gotteswort und Gebet bemühen, in der Tat behilflich sein.

Liturgisches Institut

Einführung

1. KANTILLATION – LITURGISCH GESEHEN

KARL AMON

Die gegenwärtige Liturgiereform soll die Schätze der Überlieferung in ihrer Fülle dem gläubigen Volk erschließen. Diese Aufgabe erschöpft sich nicht in einer bloßen Übersetzung der Texte in die Volkssprache, sondern schließt auch eine der deutschen Sprache gemäße Anwendung jener Melodien für Lesungen und Priestergebete ein, die man wegen ihrer musikalischen Eigenart als Kantillation bezeichnet. Die deutsche Kantillation bedarf nun eingehender Bemühung; denn die starre Anwendung von Formeln genügt nicht; die Eigenart der deutschen Sprache und die notwendige Verständlichkeit gebieten vielmehr ein weiteres Ausgreifen der Überlegungen. Die grundlegende Voraussetzung einer wesensgerechten Lösung wird die Besinnung auf die liturgische Funktion von Lesung und Gebet sein.

Die Dynamik von Wort und Antwort

Ein altes Strukturgesetz stellt die Lesung voran, läßt auf sie Gesang folgen und schließt mit einem Gebet. Besonders deutlich wendet es die Liturgie im Lesegottesdienst der Osternacht und der Quatembersamstage an. Daß dies für das gegenseitige Verhältnis von Lesung, Gesang und Gebet grundsätzlich gilt, ergibt sich daraus, daß es nicht nur Stilgesetz ist, sondern den Vorrang der göttlichen Heilsbotschaft und die Nachordnung der menschlichen Antwort liturgisch darstellt. Das Zweite Vaticanum betont in seiner Liturgiekonstitution diesen Sachverhalt deutlich: „In der Liturgie spricht Gott zu seinem Volk; in ihr verkündet Christus noch immer die Frohe Botschaft. Das Volk aber antwortet mit Gesang und Gebet" (Art. 33). Von dieser bedeutsamen Rolle von Lesung und Gebet als Wort und Antwort, nicht aber von musikalischen Erwägungen, müssen die Lösungsversuche der vielfältigen Fragen um ein deutsches Kantillieren ausgehen. Dieser theologische Hintergrund muß auch dann gesehen werden, wenn Lesung und Gebet außerhalb der geschilderten klaren Reihenfolge stehen, denn immer setzt das christliche Beten die Offenbarung Gottes in Christus voraus, und immer verlangt das Wort Gottes nach der Antwort des Menschen.

Warum Kantillation?

Es geht in der Liturgie nicht um alltägliches Reden im gewöhnlichen Sprechen, sondern um die über jede andere Kunde erhabene Botschaft Gottes und unsere Antwort. Von daher ergibt sich die Frage nach einer gehobenen Vortragsweise, die mit Rücksicht auf den göttlichen Charakter des Verkündeten auch ohne Parallele in der alltäglichen Sprache sein kann. Diese Eigenart wird noch dadurch betont, daß die traditionellen Kantillationsformeln der Liturgie nicht Gesang und Musik sind, sondern Wort und Text als wesentliches Element bestehen lassen. Die sparsamen Melodien ergeben sich größtenteils aus dem melodischen Akzent des natürlichen Sprechens, sie stilisieren nur Akzent, Betonung und Phrasierung des Textes.

Während die Missa lecta eine abendländische, in ihrem Wert nicht unbestrittene Reduktionsform der Meßliturgie darstellt, finden wir die Kantillation in der ganzen Breite östlicher und westlicher Liturgien. Sie ist in den tonalen und rhythmischen Kategorien des Chorals nicht unterzubringen und auch von dieser Art von Gesang deutlich unterschieden. Sie hat ihren Ursprung nicht im Hang zu immer größerer Musikalität, sondern in einem liturgischen Bedürfnis. Diese enge Bindung an die Liturgie ersehen wir auch daraus, daß die in lateinischer Kunstprosa abgefaßten Orationen und Präfationen von den Kantillationsformeln nicht trennbar sind, ohne sie gar nicht voll erklingen können.

Wir müssen ferner beachten, daß Lesung und Gebet in der idealen Abfolge den eigentlichen Gesang in die Mitte zwischen sich nehmen. Aus den Paulusbriefen kennen wir den enthusiastischen und geistgewirkten Charakter des christlichen Singens. Müssen nicht Lesung und Gebet auch unter dem Anhauch

des Geistes stehen, der sich im Gesang etwa eines Jubilus zu Gehör bringt? Die ganze Abfolge von Lesung, Gesang und Gebet ist ein Hindurchgehen des Geistes durch die Kirche Christi. Daß die Gesänge zwischen den Lesungen die ältesten sind, deutet ebenfalls in diese Richtung und erweist im ganzen die Spannung von Heilsbotschaft und gläubiger Antwort, die eine Beurteilung bloß nach dem Sprechen des Alltags als ungenügend erscheinen läßt. Nach wie vor ist daher die Missa in cantu, das „Amt" mit kantillierendem Vortrag der Priesterteile, die Hochform der Messe (Art. 113 der Liturgiekonstitution); das Kantillieren gehört wie die Mitwirkung der verschiedenen Weihegrade und die aktive Teilnahme des Volkes zur vollen Liturgie.

Der Kantillation steht das natürliche Sprechen gegenüber, aus dem sie entstanden ist. In der Missa lecta hat es seinen legitimen Platz, nicht aber der unnatürliche Tonus rectus (äqualistischer Vortrag auf einem einzigen Ton), der nicht die Schönheit der Kantillation erreicht und auch hinter dem natürlichen Sprechen an Ausdrucksfähigkeit zurücksteht, da er den melodischen Akzent des natürlichen Sprechens gewaltsam einebnet. Kantillation und Sprechen sind miteinander viel enger verwandt als der Tonus rectus mit einem von ihnen; denn sie kommen beide aus der Lebendigkeit unserer Sprache.

Wie die liturgische Rolle von Lesung und Gebet als Wort Gottes bzw. Antwort des Menschen verschieden ist, so sind auch die Kantillationsformeln für Lesungen und Gebete verschieden. Daher wird unsere Überlegung beides gesondert zu betrachten haben.

Lesungen

Die bisherige Erfahrung zeigt, daß sich Bibeltexte besonders dann für kantillierenden Vortrag eignen, wenn sie durch ihren Inhalt oder die liturgische Situation deutlich als Kerygma, als feierliche Proklamation des Heiles, erscheinen. Texte lyrischen Charakters sind bei kantillierendem Vortrag außerdem in ihrer sprachlich-künstlerischen Besonderheit besser erlebbar. Aber auch bedeutsame heilsgeschichtliche Berichte können sehr gewinnen, vor allem an den entsprechenden Festen. Durch solche Kantillation kann der geistliche Charakter sowohl der Botschaft wie auch der Hörenden zum Ausdruck gebracht und der ganze Vorgang als Element des Gottesdienstes verdeutlicht werden.

Die Versuche um eine deutsche Kantillation der Lesungen werden vor allem in den aufgezählten Fällen einzusetzen haben. Zweifellos wird dabei auch die Fähigkeit des Vortragenden mitentscheiden, ob eine Lesung bloß vorgelesen oder kantilliert wird. Dabei ist zu beachten, daß vom kantillierenden Lektor nicht die gleiche musikalische Vollendung verlangt wird wie vom Solisten etwa beim Gradualvers. Unser Volk pflegt auch eine weniger vollkommene Kantillation nicht so streng zu beurteilen wie ein schlechtes Solo. Die Natur der Kantillation ist eben eine andere. Eine durchschnittliche Stimme wird bei entsprechender Disziplin und Vorbereitung noch immer den Eindruck einer Proklamation der Heilsbotschaft machen.

Man darf die Kantillation der Lesungen nicht aus einer vereinfachenden Alternative zwischen bloßem Sprechen und figurenreichem Singen ganz aufgeben; das wäre zweifellos ein schmerzlicher liturgischer Verlust. Verantwortungsbewußte, suchende und wagende Freiheit wird den rechten Weg zeigen. Diese Freiheit gewährt uns die erneuerte Liturgie, indem sie auch in der Missa in cantu den Vortrag der Lesungen im bloßen Sprechton gestattet.

Gebete

Dagegen sehen die Rubriken das bloße Sprechen für die Priestergebete in der Missa in cantu nicht vor. Die Gebete sind als zweiter Teil der gläubigen Antwort auf die Heilsbotschaft (nach dem Gesang) die konzentrierteste Äußerung der Gemeinde vor Gott, das eigentliche Erheben der Hände zu ihm, wie der Orantengestus andeutet. Aus diesem Grunde eignet sich für die knapp und kunstvoll formulierten Orationen die Kantillation besonders gut, um den gehobenen und geistlichen Gehalt so feierlicher Rede auszudrücken. Auch bei der deutschen Übersetzung ergänzt die Kantillation in passender Weise den knappen Text durch die von ihr ausgehende Intensität. Vor allem ist sie in Verbindung mit der Orantenstellung sehr überzeugend.

Bei den im Vergleich mit den Lesungen einfacheren Kantillationsformeln der Gebete wird die Übereinstimmung mit der liturgischen Funktion überaus deutlich. Die gewöhnlichen Orationen haben im Tonus antiquior nur den Wechsel zwischen den beiden Tönen a und g, das bedeutsamere Pater noster

nimmt h als Rezitationston und weitet die Melodie nach oben auf das gelegentlich berührte c aus, während die Präfation und der Kanonschluß auf dem c rezitiert werden und die Töne g bis h nur in den Melodieformeln am Schluß der einzelnen Sätze und Satzteile gebrauchen. So ist einerseits die besondere Würde des Herrngebetes hervorgehoben, anderseits die besondere Bedeutung des eucharistischen Hochgebetes, das zum verbindlichen Urritual der Einsetzungsberichte gehört, gebührend betont. Diese Differenzierung ist Verdeutlichung dessen, was in der Liturgie geschieht. Selbst bei der Präfation als einem Teil gesteigerten Inhaltes und Ausdrucks erweist sich die Kantillation als kraftvoll; sie führt unmittelbar zum Sanctus, das dann sinngemäß sowohl in einfachen (vgl. Sanctus XVIII) wie in reicheren Formen möglich ist. Sie trägt also in sich jenen Geist, der in Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern jubelt, und gerade er regt den gehobenen Vortrag an.

Das wiederum eingeführte Gläubigengebet am Schluß des Wortgottesdienstes erwartet ein Kantillieren, das sich weniger auf historische Vorbilder berufen kann. Wenn auch das bloße Sprechen an dieser Stelle in der Missa in cantu vertretbar und überzeugend ist, so wird daneben auch die Kantillation eine berechtigte Aufgabe haben, wie man an den Anrufungen der Litanei oder den Fürbitten des Karfreitags sehen kann.

Wir können abschließend feststellen, daß die Versuche um die deutsche Kantillation vor allem ein liturgisches Anliegen wahrnehmen. Unsere Übergangssituation bringt nicht nur große Möglichkeiten, sondern auch erhöhte Verantwortung gerade für die kleinen Schönheiten unserer Liturgie. Es geht bei Lesung und Gebet, wo immer sie vorkommen, um den in Gottes Wort und unserer Antwort wirkenden Heiligen Geist, dessen Gefäß unser menschliches Wort in schlicht gesprochener wie besonders in gehobener Form sein darf.

2. HINWEISE FÜR DIE PRAXIS

FRITZ SCHIERI

a) Definitionen

Rezitationston (RT), lat. tonus currens, tenor, tuba = Ton, auf dem ohne Melodiebewegung der größte Teil des Textes gesungen wird. Bei wechselndem Rezitationston, z. B. in Fragesätzen oder dem Lektionston V (L V) und dem Evangelienton V (E V), heißt der erste Rezitationston auch Haupt-Rezitationston (RT 1 bzw. HRT), der zweite auch Neben-Rezitationston (RT 2 bzw. NRT).
Formelton = Ton innerhalb einer Melodieformel.
Formel = melodisch und rhythmisch konstante Wendung typischer Art am Ende von Sätzen oder Satzteilen (nach mehr oder minder langem Verweilen auf dem RT)[1].

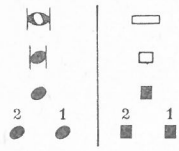
In den Orationstönen erscheinen:
Beuge (Zeichen im Text[2]: ∧), lat. flexa = Formel vor der 1. Zäsur;
Wende (Zeichen: *), lat. metrum = Formel vor der 2. Zäsur;
Ende, lat. punctum = Formel am Orationsende (vor „Durch unsern Herrn").

In den Lesungs- und Evangelientönen treten auf:
Beuge (flexa, komma) = Formel vor leichten Zäsuren innerhalb eines Satzes (wiederholungsfähig, auch mehrfach);
Wende (metrum, colon) = Formel vor einer stärkeren Zäsur innerhalb eines Satzes (in der Regel nicht wiederholungsfähig);
Satzschluß (punctum, finalis) = Formel am Ende von Aussagesätzen innerhalb der Lektion, also bei Satzzeichen Punkt, manchmal (bei sehr langen Sätzen) auch bei Strichpunkt;
Frage (quaestio, punctus interrogativus) = Formel am Ende von Fragesätzen innerhalb der Lektion, also vor Fragezeichen;
Abschluß (conclusio, in fine) = besondere Formel für den Schluß der Lektion; manchmal zweiteilig, d. i. besondere Formel auch schon für die letzte Zäsur vor dem Abschluß.
Bei einigen Tönen sind Initialwendungen fakultativ möglich; sie werden hier als *Beginn* (initium) bezeichnet.
Hauptakzent (HA) = starke Betonung einer Silbe, an Schwere deutlich die übrigen Silben des Satzes bzw. Satzteiles überragend und damit Sinnträger. Der letzte HA fungiert in der Regel als Zielpol, d. h. der Sinn des ganzen Zusammenhangs gipfelt nach mehr oder minder langem Anlauf in ihm; die folgende Entspannungszone ist meist kurz.
Nebenakzent (NA) = Betonung einer Silbe, an Gewicht nicht den Hauptakzent (HA) erreichend. Charakteristisch für das Deutsche ist eine vielfältige Abstufung der Gewichte, wenn mehrere Nebenakzente vorhanden sind. Oft steht ein Nebenakzent (NA) unmittelbar mit einem Hauptakzent (HA) zusammen („steile Fügung" z. B. in dem Satz „...nicht in sein Haus einbrechen lassen."). Nach dem letzten Hauptakzent im Satz(teil) können noch ein oder auch mehrere Nebenakzente (NA) erscheinen.
Zusatzakzent (ZA) = Hervorhebung von Sinnakzenten außerhalb der letzten Hauptakzentuierungen durch melodische Abweichungen vom Rezitationston (s. S. 65 und Beispiel 8).

b) Notations- und Zeichenerklärung

Alle Beispiele dieses Buches sind in modernen (runden) Noten im Fünfliniensystem mit Violinschlüssel (z. T. mit Vorzeichen) geschrieben. Andere Ausgaben verwenden meist Choralnoten auf vier Linien mit beweglichem c-Schlüssel (ohne Vorzeichen), so das deutsch-lateinische Altarmissale, die zur Einführung herausgegebenen Hefte „Orationen und Lesungen zum Singen eingerichtet"[3a], das „Deutsche Singlektionar"[3b] und das Beiheft zur Schallplattenkassette „Die neuen deutschen Liturgiegesänge für

Priester und Gemeinde“[4]. Damit diese verschiedenen Ausgaben gemeinsam benützt und miteinander verglichen werden können, seien hier beide Notationsformen erklärt:



= Rezitationston (Definitionen s. o.)
= Formelton, auch mehrsilbig möglich
= Formelton, nur einsilbig möglich
= Zahl der Töne und Silben vom Beginn der Formel bis zum Hauptakzent (d. i. Anlauf- oder Vornoten, stets rhythmisch indifferent).

Bei allen ausgeschriebenen Stücken sind sämtliche Silben außerhalb des Rezitationstons mit einsilbigen Formelnoten (bzw.) versehen.

Für beide Notationsarten gelten die folgenden Zeichen:


= Pause am Ende eines Abschnitts oder des Ganzen, Wechsel der Ausführenden (z. B. Priester - Volk);


= Pause am Satzende, Tiefatem;


= Pause in der Satzmitte, Schnappatem;


= Pause ad lib. bei ganz kleinen Zäsuren.

[ ] = Note in eckiger Klammer kann in bestimmten Fällen wegfallen (vor allem beim starken Schluß, s. u.);
( ) = Note in runder Klammer kann in bestimmten Fällen dazukommen;
/ = die Note (bzw.) trägt eine Hauptakzentsilbe oder (, bzw. ,) beginnt mit einer solchen;
/→ = Verschiebung des Hauptakzents auf die durch den Pfeil bezeichnete Note bei starkem Schluß (= HA auf der letzten Silbe).

c) Hilfsmittel für die Erarbeitung zu kantillierender Texte ohne Noten

Für die regelgerechte Unterlegung der hier angebotenen Töne und Formeln empfiehlt sich die Eintragung kleiner, wieder ausradierbarer Zeichen in die Texte. Es haben sich dafür mehrere Möglichkeiten in der Praxis bewährt. Einzeln oder kombiniert seien zur Anwendung empfohlen:

Zeichen zur Textgliederung, zwischen die Wörter zu setzen:

Formeln in der Satzmitte:

| = Beuge
V = Wende
⊙ = Doppelpunkt
| = Abschluß, 1. Teil

Formeln zum Satzende:

‖ = Satzschluß
? = Frage
⊢→ = Ankündigung („Lesung aus...“)
‖ = Abschluß, 2. Teil

Die Anwendung dieser Zeichen zeigt der Text der Beispiele zu L I und L II, Seite 22 und 24.
Vgl. die Zeichen ∧ und * für Beuge und Wende in den Orationen des neuen zweisprachigen Missale[5].

Akzentzeichen im Text, über die betreffende Silbe zu setzen (s. Beispiele E I bis IV, S. 36 ff.):

/ = Hauptakzent
– = Nebenakzent
= unbetonte Silbe vor dem letzten Nebenakzent

(vgl. Systematischer Teil Abschnitt 1 und 3, *Beispiel 3*, S. 50 und 58 ff.).

Zeichen für den Formelbeginn, unter die 1. Silbe zu setzen, eventuell zu ergänzen durch Bindebögen unter den Silben zur Zusammenfassung mehrerer Silben unter einer Formelnote (vgl. die übliche Praxis bei der Psalmodie). In diesem Buch ist das Allgemeine Gebet (Fürbitten), Anhang Nr. 2, Seite 68 auf diese Weise bezeichnet.

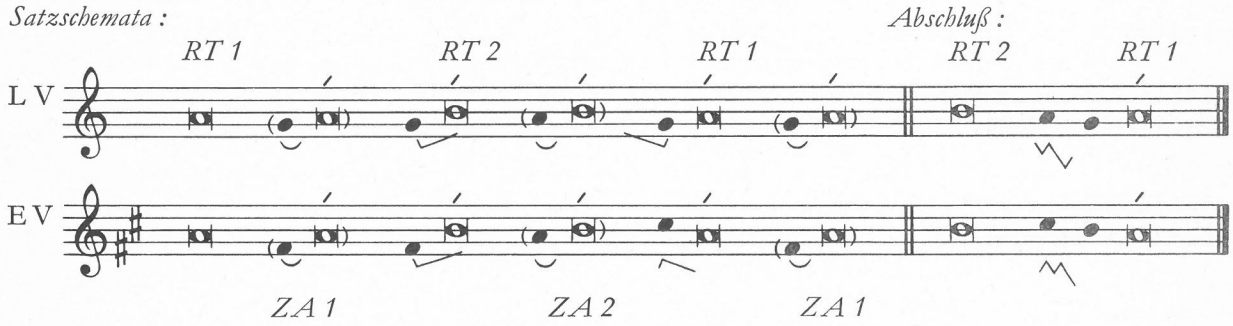
Tonstufenzeichen, über bzw. unter die betreffende Silbe zu setzen:



s. Beispiele
L III und L IV
S. 26 u. 29

Hier wie in den Regeln zu den Orations- und Lektionstönen (s. Kapitel I) rechnen die Intervallbezeichnungen stets vom Rezitationston (RT) aus, bei mehreren Rezitationstönen immer vom Haupt-Rezitationston (HRT bzw. RT 1) aus. Die genauen Distanzen (z. B. große oder kleine Sekund) werden dabei nicht angegeben, da sie sich im jeweiligen Modus von selbst verstehen[6].

Zeichen für die Melodiebewegung, über die betreffende Silbe zu setzen: Bei den Tönen mit wechselndem Rezitationston bezeichnen neumenähnliche Zeichen den Melodieverlauf (siehe die ausgeschriebenen Lesungen L V, Seite 32, und E V, Seite 46).



d) Vorbereitung und Ausführung einer Kantillation

In der Oration richtet der Priester im Namen der gottesdienstlichen Versammlung das Wort an Gott; in Lesung und Evangelium wird der Gemeinde die Botschaft Gottes verkündet. Somit sei der Vortragende sich stets dessen bewußt, daß er nicht seine eigenen Worte, sondern das Wort des Herrn bzw. die Ant-Wort der Kirche vorträgt. Ein bloßes Herunterlesen des Textes widerspricht dem heiligen Geschehen ebenso wie jedes Subjektivieren, Dramatisieren, Pathetisieren. Wer die Gesetze des lebendigen Sprechens und Singens nicht oder nicht ausreichend beherrscht, verfehlt den Sinn seines Tuns: die Botschaft kommt bei den Hörenden nicht an, das Gebet wird nicht mitvollzogen.

Gründliche Vorbereitung ist darum unerläßlich. Dabei soll sich der Vortragende die Situation des Hörers intensiv vergegenwärtigen. Es genügt nicht, den Text still für sich zu lesen, er muß vielmehr in der rechten Weise laut gesprochen und gesungen werden. Man muß sich zunächst darüber klar werden, wie der Text gegliedert ist, sodann wie die Akzente liegen und schließlich wie die Melodieformeln des gewählten Tons anzupassen sind. Bedeutungsvoll ist hier die sichere Unterscheidung von Haupt- und Nebenakzenten (HA und NA): Es kommt ja im deutschen Satz nicht wie im lateinischen auf den schlechthin letzten Akzent an, sondern stets nur auf den letzten Hauptakzent, dem sich die nachfolgenden Silben, betont oder unbetont, unterordnen müssen. Man sehe z. B. den Schluß des Evangeliums vom 2. Adventsonntag (Schott): „...daß er dir den Weg bereite". Letzter Akzent auf der Silbe „-rei-", doch nur NA, während der letzte HA eindeutig auf „Weg" liegt. Akzentuiert man anders, so ergibt sich eine sehr störende Sinnverlagerung. Dennoch gibt es Fälle, bei denen man ohne Schaden den Hauptakzent so oder so setzen kann; hier können landschaftliche Unterschiede oder auch spezielle Interpretationsabsichten eine Rolle spielen. Die den ausgeschriebenen Orationen und Lektionen dieses Buches gelegentlich beigegebenen „Varianten" (s. auch Kap. II/4), Beispiel 4 bis 7) resultieren meistens aus derartiger Variabilität. Diese bedeutet, da in den Möglichkeiten unserer Sprache selbst angelegt, keine Einschränkung der Prinzipien einer guten Unterlegung; doch zwingt sie den bewußten Sprachgestalter manchmal zur abweichenden Behandlung der Formel, stets aber im Rahmen der Regeln.

Zur guten Vorbereitung gehört auch die Überwindung des Vortrags aller Silben in gleicher Länge. Die deutsche Sprache verlangt gebieterisch die Berücksichtigung langer und kurzer wie leichter und schwerer Silben, Worte und Satzteile in mannigfacher Abstufung. Wichtig sind auch kleine, den Sinnzusammenhängen angemessene Pausen.

Die Vorbereitung muß also einerseits auf das zu gestaltende Wort, andererseits auf die hörende Gemeinde bezogen sein. Das hat nicht nur technisch-äußerlichen Wert; denn mit der Sicherheit und Schönheit des Vortrags wachsen die Klarheit und Überzeugungskraft des Wortes.

Bei der Ausführung ist vor allem zu beachten, daß man erst dann mit dem Vortrag beginne, wenn die Gemeinde zur Ruhe gekommen und zum Hören bereit ist, also wenn sie sitzt (Lesung) bzw. steht. Es wird empfohlen, die Orationen in mittlerer Höhenlage, die Epistel ebenso oder etwas darunter, das Evangelium hingegen höher als die Epistel anzustimmen; doch darf die natürliche Stimmlage nie verlassen werden. Im übrigen hat unsere Ausgabe alle Rezitationstöne auf a notiert; das bedeutet selbstverständlich keinerlei absolute Tonhöhe, jeder Sänger singt in seiner Lage, lieber tiefer als höher (zumal beim Vorhandensein einer Verstärkeranlage, die die Kantillation ohne Anstrengung gestattet).

Der Stimmklang sei im Rahmen des Möglichen hell, das Tempo ruhig und dem Raum angepaßt, jedoch nicht schleppend, die Artikulation deutlich und im Sinne der Hochsprache, aber nicht übertreibend oder gekünstelt. Die Fähigkeit des Sängers, gut mit seiner Muttersprache umgehen zu können, ist wichtiger als eine „schöne Stimme" oder spezielle musikalische Fachkenntnisse. Denn nirgends handelt es sich hier um den Vortrag von „Melodien", sondern in allem, als Gebet wie als Verkündigung, regiert allein das Wort[7].

---

[1] s. Walter Biber, „Das Problem der Melodieformel in der einstimmigen Musik des Mittelalters" (Berner Veröffentlichungen zur Musikforschung, Heft 17, Bern 1951), bes. S. 85ff. und 132ff.: „Eine Melodieformel ist ein Gebilde, das in melodynamischen Entspannungszonen auftritt".

[2] Diese Zeichen und Begriffe sind Ergebnisse der Überlegungen bischöflich beauftragter Arbeitsgruppen während des Winters 1964/65.

[3a] „Orationen und Lesungen zur Feier der hl. Eucharistie zum Singen eingerichtet", Teil I–V, herausgegeben vom Bischöflichen Institut für Kirchenmusik Mainz, Christophorus-Verlag Herder, Freiburg i. Br. 1965.

[3b] „Deutsches Singlektionar", herausgegeben vom Bischöflichen Institut für Kirchenmusik Mainz, Christophorus-Verlag Herder, Freiburg i. Br. 1965.

[4] Schallplattenkassette CK 70204. Zusammengestellt und bearbeitet von Fritz Schieri und Hermann Bittel in Zusammenarbeit mit dem Liturgischen Institut Trier, 2. Auflage 1966, Christophorus-Verlag. Da alle hier notierten Kantillationen und auch der größte Teil der Modellsätze (s. S. 55 ff.) auf diesen Platten enthalten sind, wird die gleichzeitige Benutzung mit diesem Buch sehr empfohlen. S. die Einzelhinweise im praktischen und systematischen Teil sowie im Anhang.

[5] s. Fritz Schieri, „Die gesungene liturgische Lesung in deutscher Sprache, ein Vorschlag", Zeitschrift „Musik und Altar", Jahrgang XVI, Heft 4 und Jahrgang XVII, Heft 1, wo derartige Zeichen entwickelt und umfassend angewendet wurden; Christophorus-Verlag, 1964/65.

[6] s. Fußnote [5]): In dem Aufsatz berücksichtigen die Tonstufenzeichen, anders als hier, auch noch die tonalen Unterschiede der Intervalle.

[7] *Literatur zum ganzen Fragenkreis Kantillation* (außer der schon in den Fußnoten angegebenen):

Peter Wagner, Neumenkunde, Leipzig 1912, S. 82–94.

Peter Wagner, Gregorianische Formenlehre, Leipzig 1921, S. 19–82 und 224–278.

Carsten Hoeg, La notation ekphonetique, Kopenhagen 1935, S. 148 u. a.

Solange Corbin, La cantillation des rituels chrétiens, in Revue de musicologie 47 (1961), S. 3–36.

Solange Corbin, Artikel „Cantillation" in Encyclopédie de la musique, Paris 1958, Bd. I, S. 485.

Maria Stöhr, Art. „Byzantinische Musik" in MGG, Bd. II, Sp. 577ff., Kassel 1952.

Bruno Stäblein, Art. „Epistel", „Evangelium", „Pater noster", „Praefation" u. a. in MGG, Bd. III, Sp. 1445ff. und 1618ff. (nebst den korrespondierenden Artikeln aus evangelischer Feder), Bd. X, Sp. 943ff. und 1535ff. u. a., Kassel 1954ff.

Joseph Gelineau, Die Musik im christlichen Gottesdienst, Regensburg 1965.

Aufsätze in „Eglise qui chante", Paris, Heft 50ff. und „Musik und Altar", Freiburg i. Br., Jahrgang 1964ff.

Luigi Agustoni, Der gesungene Vortrag der Lesungen und Gebete in der Messe, Referat auf der Internationalen Studienwoche für Kirchenmusik „Der Gesang in der liturgischen Erneuerung", Freiburg/Schweiz, August 1965; veröffentlicht in „Kirchenmusik nach dem Konzil", Freiburg i. Br. 1967, S. 43 ff.

Weitere Literaturhinweise in den angegebenen Werken und Aufsätzen.

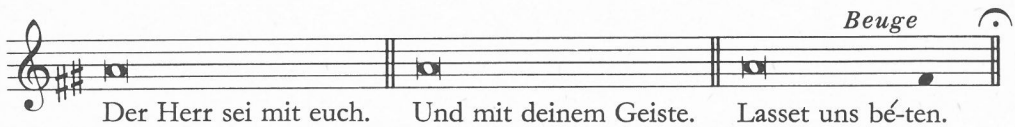
Die Orations- und Lektionstöne

1. PRAKTISCHER TEIL

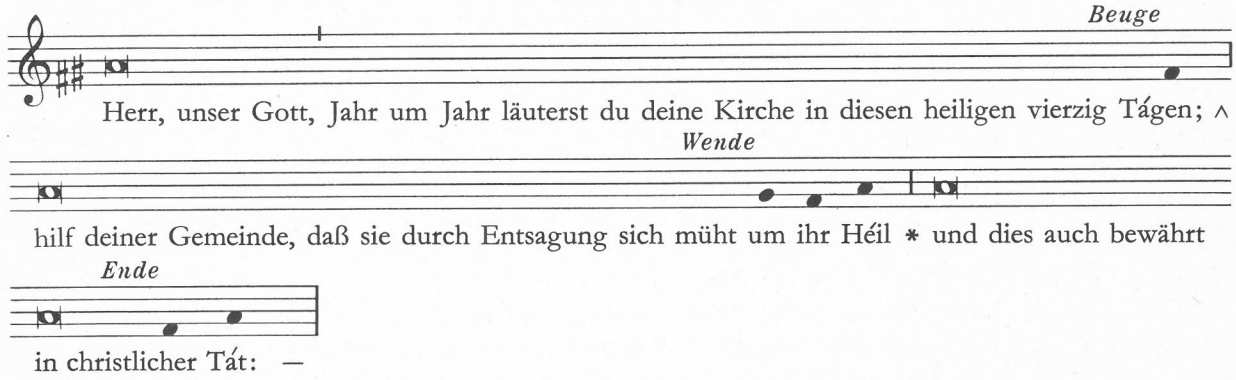
1. Die Orationstöne: OI und OII

1. Orationston *

Gruß und Aufforderung



Tagesgebet (1. Fastensonntag)



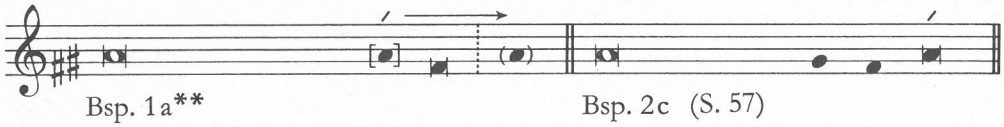
Gebetsschluß



* s. Schallplattenkassette, 1. Seite, nach der 1. Kennrille (Beiheft zur Schallplatte S. 5f., 1. Orationston).
vgl. Fußnote 4 auf S. 14.

FORMELN*

Beuge (Zeichen ∧) und *Ende der Oration* (Zeichen —) *Wende* (Zeichen *)



Bsp. 1a** Bsp. 2c (S. 57)

REGELN

Beuge und Ende (= Aufforderung)
Letzter Hauptakzent (HA) auf dem Rezitationston (RT); nachfolgende Silbe(n) auf der Unterterz.
Bei starkem Schluß: Hauptakzent auf dem Rezitationston; Silbe davor auf der Unterterz. Bsp. 1a/Ⓘ

Wende
Letzter Hauptakzent (und weitere Silben) auf dem Rezitationston; die beiden Silben davor auf Untersekund und Unterterz.

Bei längerem Text können Formeln wiederholt werden.

Beim **Gebetsschluß** („Durch unsern Herrn...") bleibt der letzte Satzteil („...von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.") auf dem Rezitationston.

Einfache Form des Orationstons
Gruß und Aufforderung wie sonst. Oration auf dem Rezitationston mit einmaliger Ende-Formel vor dem Gebetsschluß. Dieser auf dem Rezitationston.

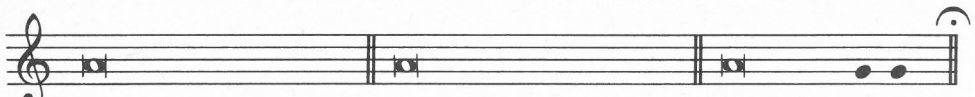
---

*Die Zeichen für Beuge und Wende (∧ und *) sind den deutschen Orationen des neuen lateinisch-deutschen Altarmeßbuchs eingefügt. Somit kann, sobald über die Silbe mit dem letzten Hauptakzent Klarheit besteht, jede Oration nach jedem der Orationstöne gesungen werden. Manchmal kann der Hauptakzent je nach Auffassung an verschiedener Stelle liegen: in beiden Beispielen O II sind solche Fälle angegeben („Variante").

** Diese Hinweise beziehen sich auf die Einzelbeispiele des systematischen Teils (Abschnitt 3), S. 54ff.

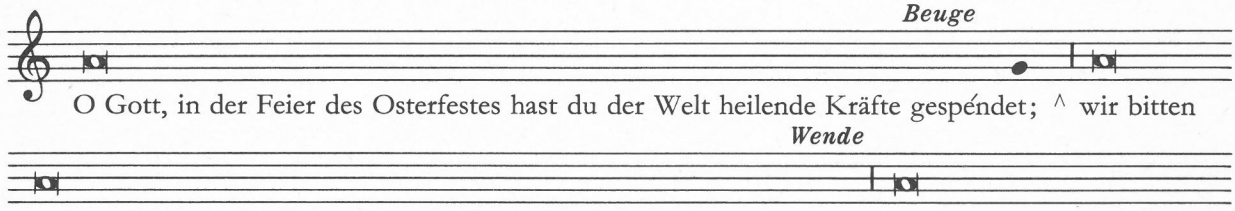
2. Orationston*

Gruß und Aufforderung

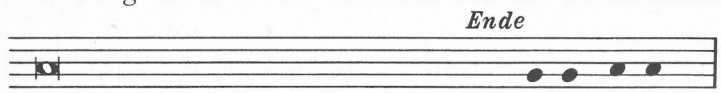


Der Herr sei mit euch. Und mit deinem Geiste. Lasset uns béten.

Tagesgebet (Ostermontag)



O Gott, in der Feier des Osterfestes hast du der Welt heilende Kräfte gespéndet; ^ wir bitten dich: begleite dein Volk auch weiterhin mit der himmlischen Gabe, * damit es die vollkommene



Freiheit erlange und voranschreite zum ewigen Lében: —

Gebetsschluß



Durch unsern Herrn Jesus Christus, deinen Sóhn, der mit dir lebt und herrscht in der Einheit (Der du lebst und herrschest...)

des Heiligen Géistes, Gott von Ewigkeit zu Éwigkeit. Amen.
(Durch Christus, unsern Hérrn. Amen.)

Variante:



...der Welt heilende Kräfte gespendet; ^...

---

* s. Schallplattenkassette, 1. Seite, nach der 2. Kennrille (Beiheft S. 6 f.).

FORMELN

Beuge (Zeichen ∧) *Wende* (Zeichen *) *Ende der Oration* (Zeichen —)



Bsp. 1b (S. 54) Bsp. 2c (S. 57)

REGELN

Beuge *
Letzter Hauptakzent auf dem Rezitationston; nachfolgende Silbe(n) auf der Untersekund. Bei starkem Schluß: Akzentverschiebung auf die Schlußnote. Bsp. 1b/Ⓘ

Wende *
auf dem Rezitationston, ohne Formel.

Ende *
Letzter Hauptakzent (und weitere Silben) auf dem Rezitationston; die beiden Silben davor auf der Untersekund.

Bei längerem Text können Formeln wiederholt werden.

Beim **Gebetsschluß** („Durch unsern Herrn...") singt man die Ende-Formel bereits beim vorletzten Satzteil, beim letzten aber wiederum die Beuge-Formel; das „Amen" geht von der Untersekund auf den Rezitationston zurück.

Einfache Form des Orationstons (s. folgendes Beispiel)
Gruß und Aufforderung wie sonst. Oration auf dem Rezitationston mit einmaliger Ende-Formel vor dem Gebetsschluß. Dieser auf dem Rezitationston oder wie oben.

---

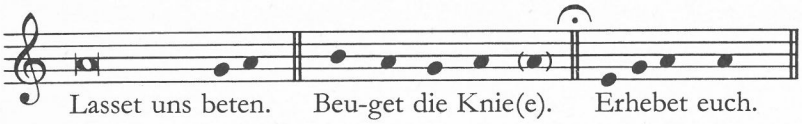
* Am Anfang jedes Satzteils *kann* die erste Silbe auf der Untersekund gesungen werden, wenn sie vor einem Hauptakzent steht (z.B. „*O* Gótt..."; „*wir* bítten dich:..."; „*Durch* Chrístus, unsern Herrn..."). Von dieser Möglichkeit eines *Initiums* sollte nur sparsam Gebrauch gemacht werden.

O II

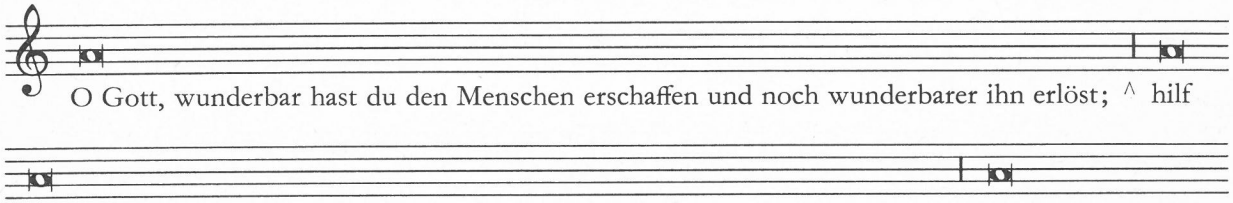
Oration mit „Flectamus genua / Levate“*

zugleich Beispiel für die „Einfache Form“ des Orationstons II

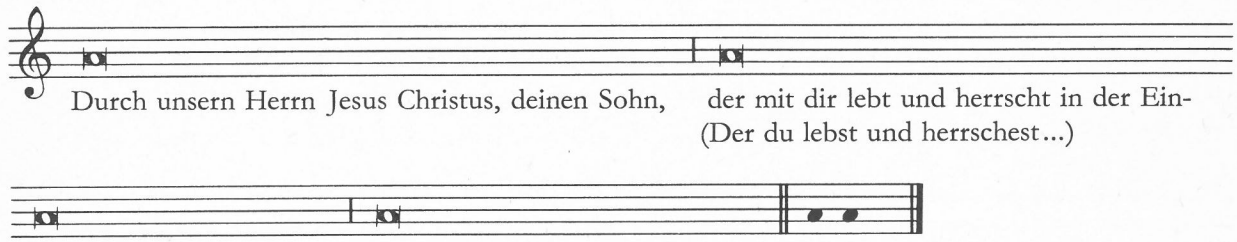
Gebetsaufforderung



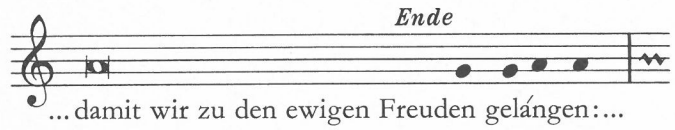
Gebet (nach der 1. Lesung in der Vigilfeier der Osternacht)



Gebetsschluß (Einfache Form)



Variante:

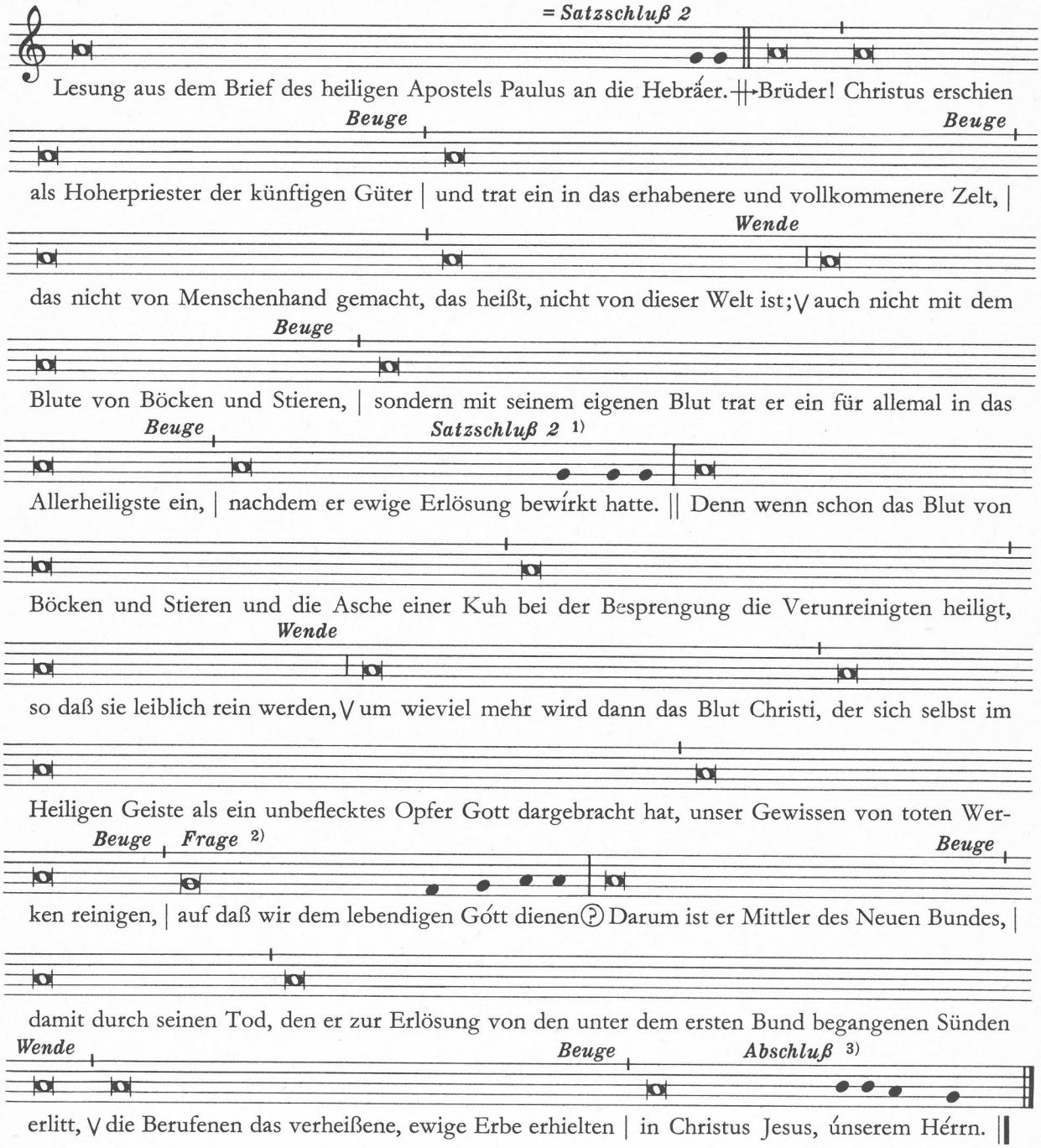


* s. Schallplattenkassette, 1. Seite, nach der 3. Kennrille (Beiheft S.7).

2. Die Lesungstöne: L I bis L V

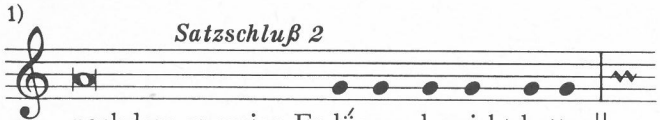
1. Lesungston*

Epistel (1. Passionssonntag — Hebr. 9,11–15)



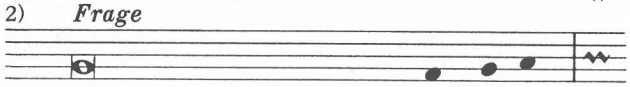
Varianten:

1)



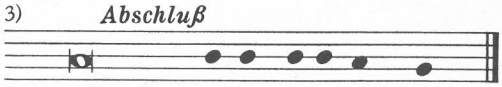
... nachdem er ewige Er-lösung bewirkt hatte. || ...

2)



... auf daß wir dem lebendigen Gott dienen? ...

3)

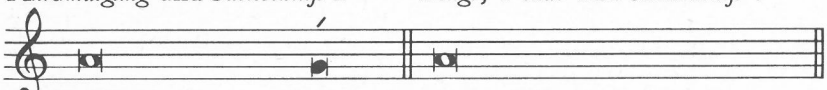


... in Christus Jesus, unserem Herrn. ||

* s. Schallplattenkassette, Seite 3, Anfang (Beiheft S. 23f.).

FORMELN

Ankündigung und *Satzschluß 2*



Bsp. 2a (S. 55)

Beuge, Wende und *Satzschluß 1*

–

Frage



Bsp. 3b (S. 59)

Abschluß

Bsp. 4 (S. 61)

REGELN*

Ankündigung und Satzschluß 2

Letzter Hauptakzent (und weitere Silben) auf der Untersekund. Satzschluß 2 nicht bei jedem Punkt, sondern nur nach Sinnabschnitten.

Beuge, Wende und Satzschluß 1

auf dem Rezitationston, ohne Formel.

Frage

Rezitation auf der Untersekund (bei längeren Sätzen nur letzter Satzteil). Ebenda letzter Hauptakzent, Silbe davor auf der Unterterz; nachfolgende Silbe(n) auf dem Haupt-Rezitationston.

Bei drei und mehr nachfolgenden Silben Rezitationston erst auf der unbetonten Silbe vor dem letzten Nebenakzent. Bsp. 3b/ (IV) ff.

Bei starkem Schluß: Akzentverschiebung auf die Schlußnote; vorletzter Akzent und weitere Silbe(n) auf der Untersekund (= Neben-Rezitationston); Silbe davor auf der Unterterz. Bsp. 3b/(I)

Abschluß (zweiakzentig)

Letzter Hauptakzent (und weitere Silben) auf der Untersekund; Silbe davor auf dem Rezitationston.
Vorletzter Hauptakzent (und weitere Silben) auf der Obersekund.

* Wie bei den Orationen, kann auch bei Lesungen und Evangelien der HA manchmal verschieden angenommen werden: solche Fälle sind in den Beispielen als *Varianten* angegeben.

2. Lesungston *

Epistel (Weißer Sonntag – 1. Joh. 5,4–10)

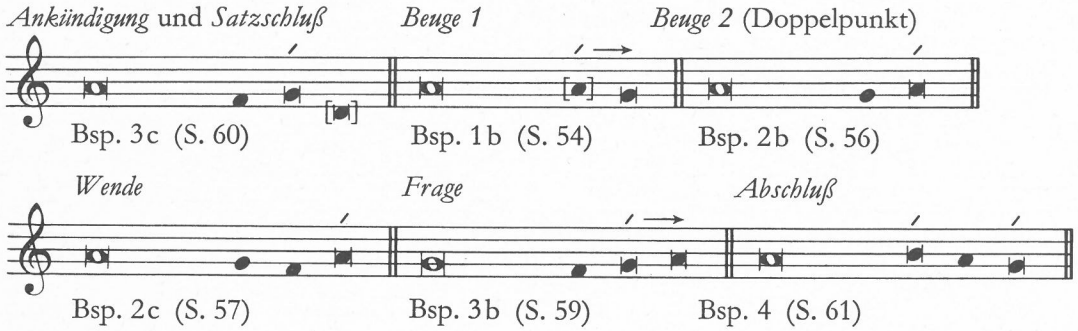


Varianten:



* s. Schallplattenkassette, Seite 3, nach der 1. Kennrille (Beiheft S. 24f.).

FORMELN



REGELN

Ankündigung und Satzschluß

Letzter Hauptakzent auf der Untersekund; Silbe davor auf der Unterterz; nachfolgende Silbe(n) auf der Unterquint.
Bei drei und mehr nachfolgenden Silben: Unterquint erst auf der unbetonten Silbe vor dem letzten Nebenakzent. Bsp. 3c/ (IV) ff.
Bei starkem Schluß entfällt die Unterquint. Bsp. 3c/(I)

Beuge 1

Letzter Hauptakzent auf dem Rezitationston; nachfolgende Silbe(n) auf der Untersekund. Starker Schluß wie Beuge 2.

Beuge 2

Letzter Hauptakzent (und weitere Silben) auf dem Rezitationston; Silbe davor auf der Untersekund.

Wende

Letzter Hauptakzent (und weitere Silben) auf dem Rezitationston; die beiden Silben davor auf Untersekund und Unterterz.

Frage

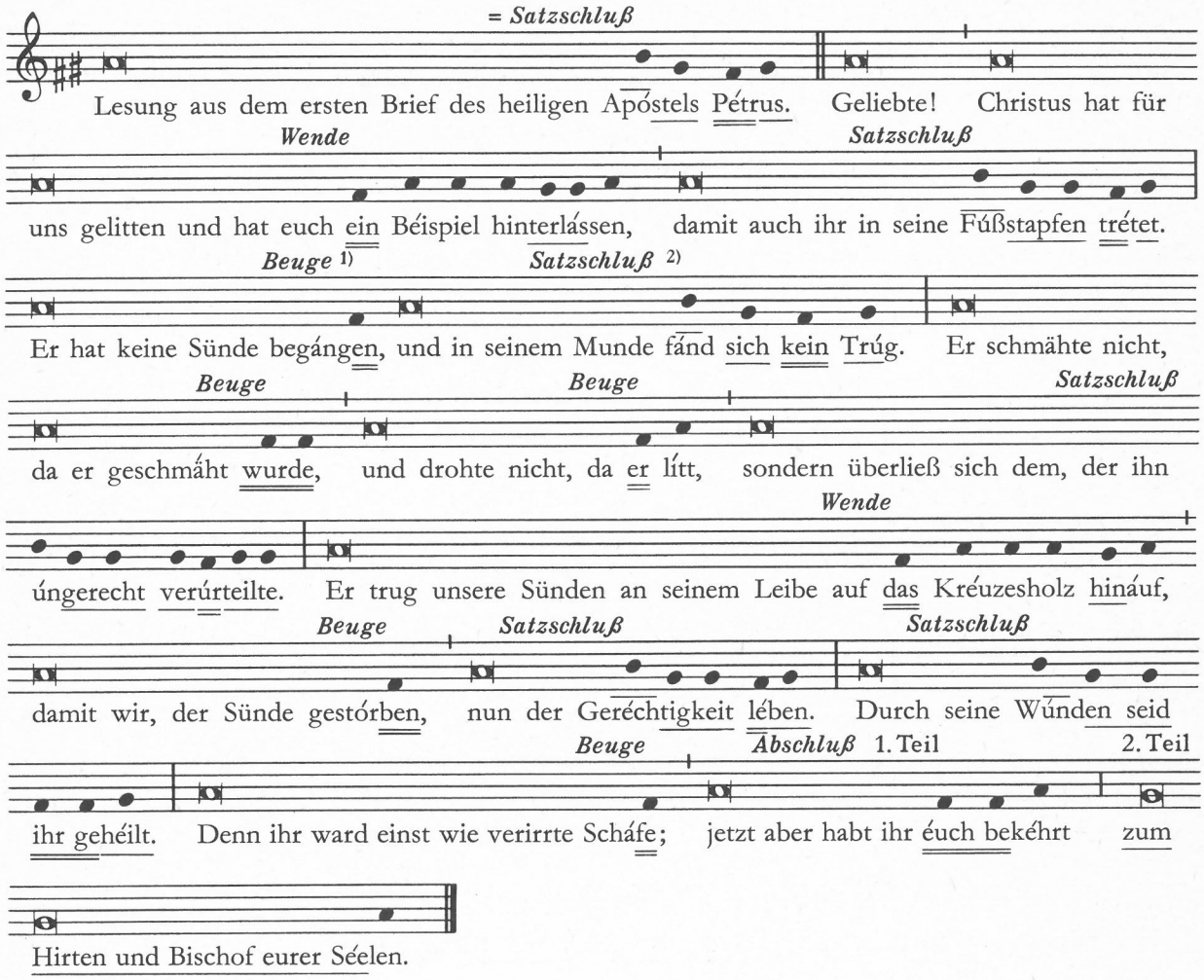
wie L I

Abschluß

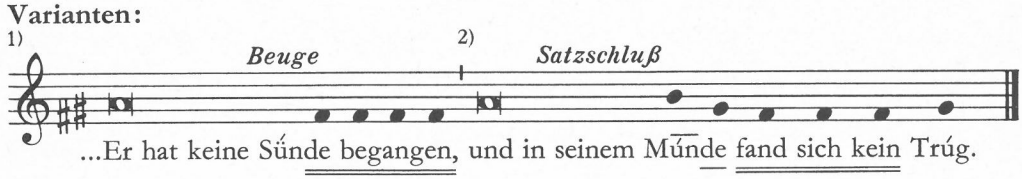
wie L I

3. Lesungston*

Epistel (2. Sonntag nach Ostern – 1. Petrus 2,21–25)



Varianten:

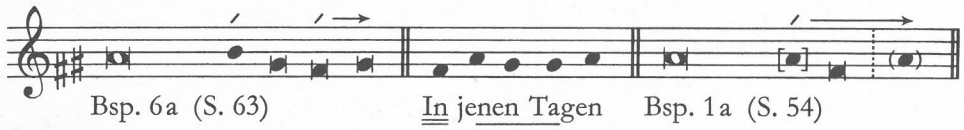


Zu den Über- und Unterstreichungen im Text s. Einführung Abschnitt 2c „Tonstufenzeichen" S. 13 oben; s. a. Beispiel **L IV**, S. 29 f.

* s. Schallplattenkassette, Seite 3, nach der 2. Kennrille (Beiheft S. 26 f.).

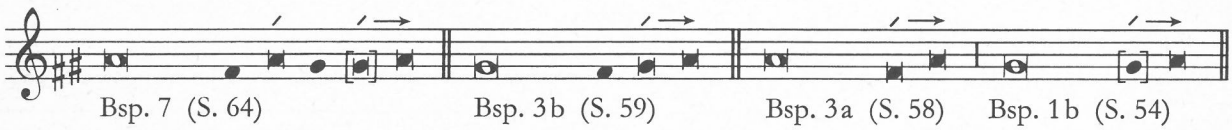
FORMELN

Ankündigung und *Satzschluß* *Beginn* (Initium) *Beuge*



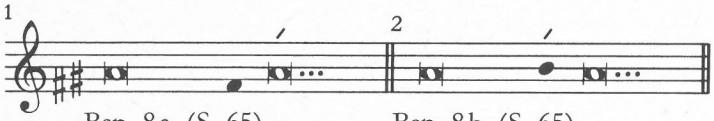
Bsp. 6a (S. 63) In jenen Tagen Bsp. 1a (S. 54)

Wende *Frage* *Abschluß* *1. Teil* *2. Teil*



Bsp. 7 (S. 64) Bsp. 3b (S. 59) Bsp. 3a (S. 58) Bsp. 1b (S. 54)

Zusatzakzente



Bsp. 8a (S. 65) Bsp. 8b (S. 65)

REGELN

Ankündigung und Satzschluß (zweiakzentig)

Letzter Hauptakzent auf der Unterterz; nachfolgende Silbe(n) auf der Untersekund.

Bei drei und mehr nachfolgenden Silben: Untersekund erst auf der unbetonten Silbe vor dem letzten Nebenakzent. Bsp. 6a/(IV) ff.*

Bei starkem Schluß: Akzentverschiebung auf die Schlußnote; vorletzter Akzent und weitere Silbe(n) auf der Unterterz. Bsp. 6a/(I) **

Vorletzter Hauptakzent auf der Obersekund; nachfolgende Silbe(n) auf der Untersekund.

Beuge

Letzter Hauptakzent auf dem Rezitationston; nachfolgende Silbe(n) auf der Unterterz.

Bei starkem Schluß: Hauptakzent auf dem Rezitationston; Silbe davor auf der Unterterz. Bsp. 1a/(I)

Wende (zweiakzentig)

Letzter Hauptakzent mit vorausgehender Silbe auf der Untersekund; nachfolgende Silbe(n) auf dem Rezitationston.

Bei drei und mehr nachfolgenden Silben: Rezitationston erst auf der unbetonten Silbe vor dem letzten Nebenakzent. Bsp. 7/(IV) ff.

Bei starkem Schluß: Akzentverschiebung auf den Rezitationston; auf der Untersekund nur eine vorausgehende Silbe. Bsp. 7/(I)

Vorletzter Hauptakzent (und weitere Silben) auf dem Rezitationston; Silbe davor auf der Unterterz.

Diese Wende-Formel soll nur selten angewandt werden; in den meisten Fällen genügt an ihrer Stelle die Beuge-Formel.

---

* Hier besteht oft die Möglichkeit anderer Unterlegung: Hauptakzent schon auf der 1. Akzentnote, Verteilung der weiteren Silben gemäß dem Wortrhythmus. Bsp. 6a/(IV) ff. (Varianten), s.a. Bsp. 6b und 7 (S. 63f.).

** Wenn zwischen vorletzter und letzter Akzentsilbe zwei oder mehr Silben stehen, kann der vorletzte Akzent bereits auf der 1. Akzentnote eintreten. Vgl. Bsp. 6b/(I b).

L III

Frage

wie L I und L II

Abschluß

1. Teil (entfällt bei kurzem Schlußsatz):
Letzter Hauptakzent auf der Unterterz, nachfolgende Silben auf dem Rezitationston. Bei drei und mehr nachfolgenden Silben: Rezitationston erst auf der unbetonten Silbe vor dem letzten Nebenakzent. Bsp. 3a/ (IV) ff.
Bei starkem Schluß: Hauptakzent auf dem Rezitationston; vorletzter Akzent und weitere Silbe(n) auf der Unterterz. Bsp. 3a/(I)

2. Teil:
Rezitation und letzter Hauptakzent auf der Untersekunde (= Nebenrezitationston); nachfolgende Silbe(n) auf dem Hauptrezitationston.
Bei starkem Schluß: Akzentverschiebung auf den Hauptrezitationston (Schlußnote). Bsp. 1b/(I)

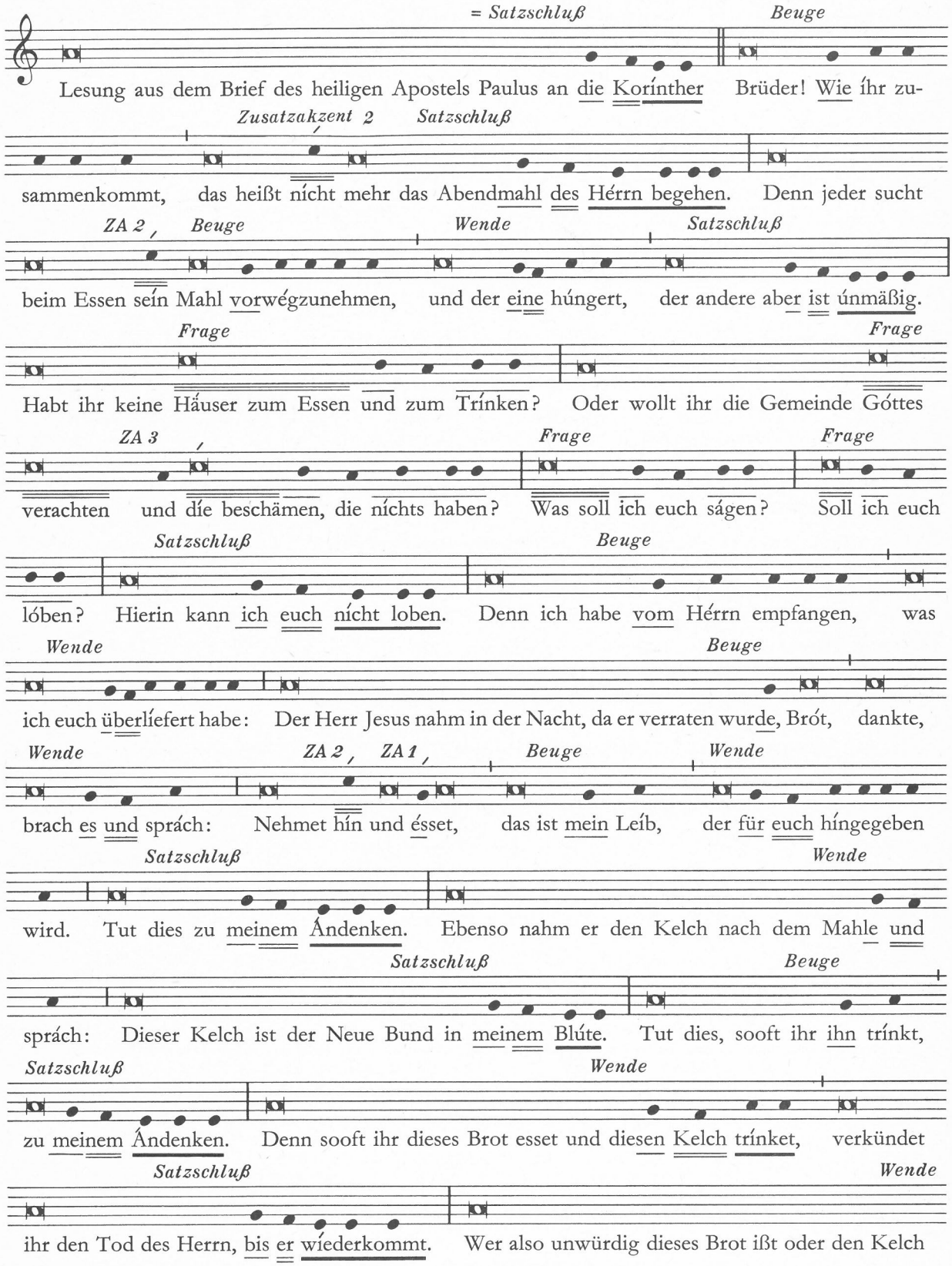
Zusatzakzente

1. *Leichter Zusatzakzent* auf dem Rezitationston; Silbe davor auf der Unterterz.
2. *Schwerer Zusatzakzent* auf der Obersekund; nachfolgende Silben auf dem Rezitationston.

Beispiele für die Anwendung dieser Zusatzakzente s. E III, Seite 40.

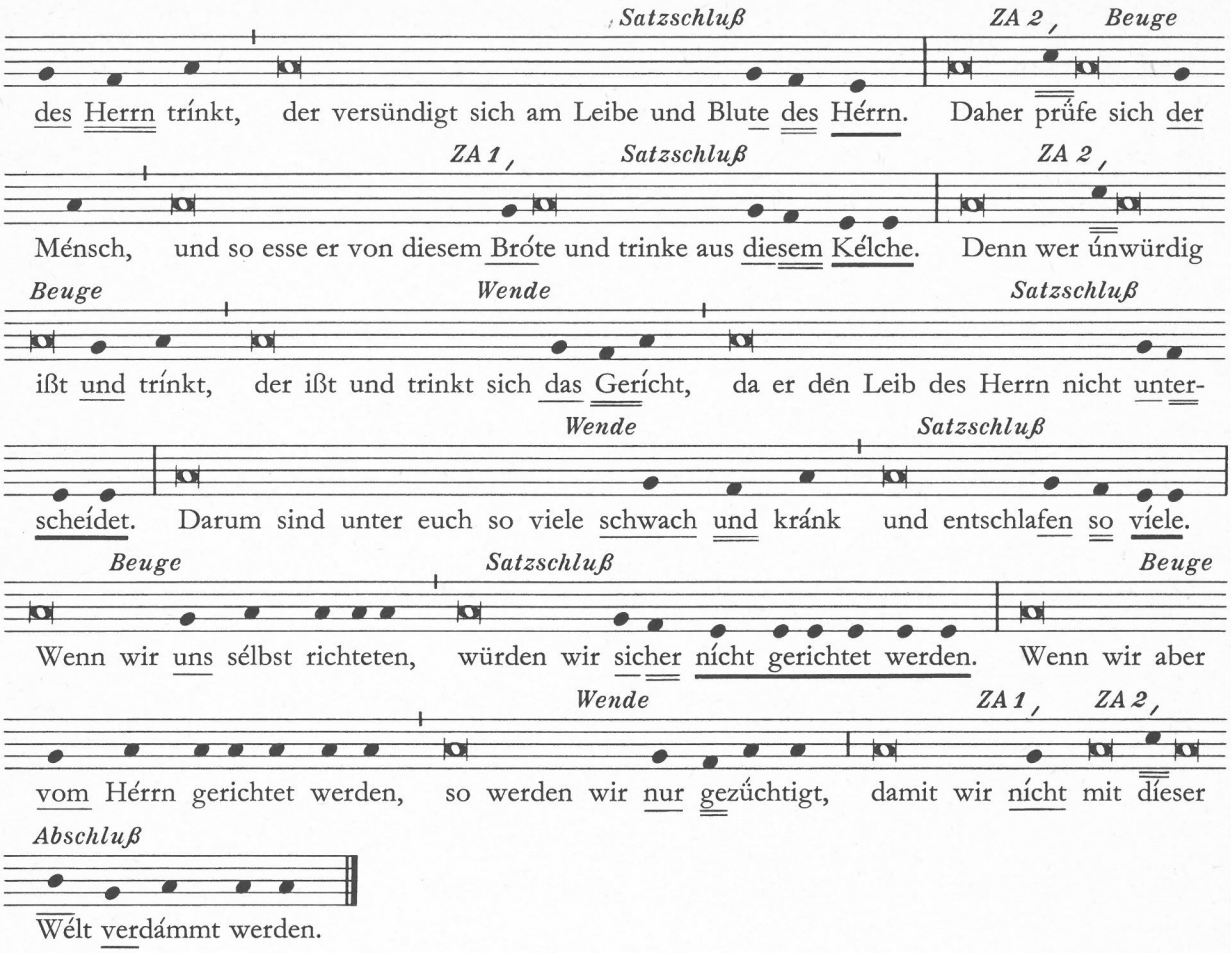
4. Lesungston *

Epistel (Gründonnerstag – 1. Kor. 11,20–32)



* s. Schallplattenkassette, Seite 3, nach der 3. Kennrille (Beiheft S. 27 ff.).

LIV

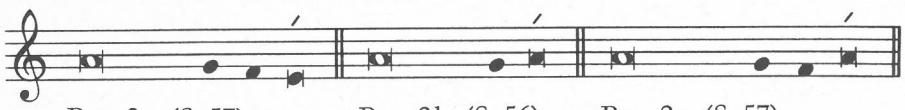


Zu den Über- und Unterstreichungen im Text s. Einführung Abschnitt 2c „Tonstufenzeichen" Seite 13 oben; s. a. Beispiel **L III**, S. 26.

Varianten ergeben sich hier durch Änderungen in den Zusatzakzenten, die selbstverständlich jederzeit nach Belieben gebraucht werden können. Mit ihrer Hilfe sind jedoch schwierigere Texte, wie im Beispiel gezeigt, nach dem Ermessen des Kantillierenden gut und lebendig zu gestalten (s. a. S. 11 und 65).

FORMELN

Ankündigung und *Satzschluß* *Beuge* *Wende* (= Doppelpunkt)



Bsp. 2c (S. 57) Bsp. 2b (S. 56) Bsp. 2c (S. 57)

Frage *Abschluß* *Zusatzakzente*



Bsp. 2c (S. 57) Bsp. 5 (S. 62) Bsp. 8b (S. 65) Bsp. 8b (S. 65) Bsp. 8a (S. 65)

REGELN

Ankündigung und Satzschluß
Letzter Hauptakzent (und weitere Silben) auf der Unterquart; die zwei Silben davor auf Untersekund und Unterterz.

Beuge
Letzter Hauptakzent (und weitere Silben) auf dem Rezitationston; Silbe davor auf der Untersekund.

Wende
Letzter Hauptakzent (und weitere Silben) auf dem Rezitationston; die zwei Silben davor auf Untersekund und Unterterz.

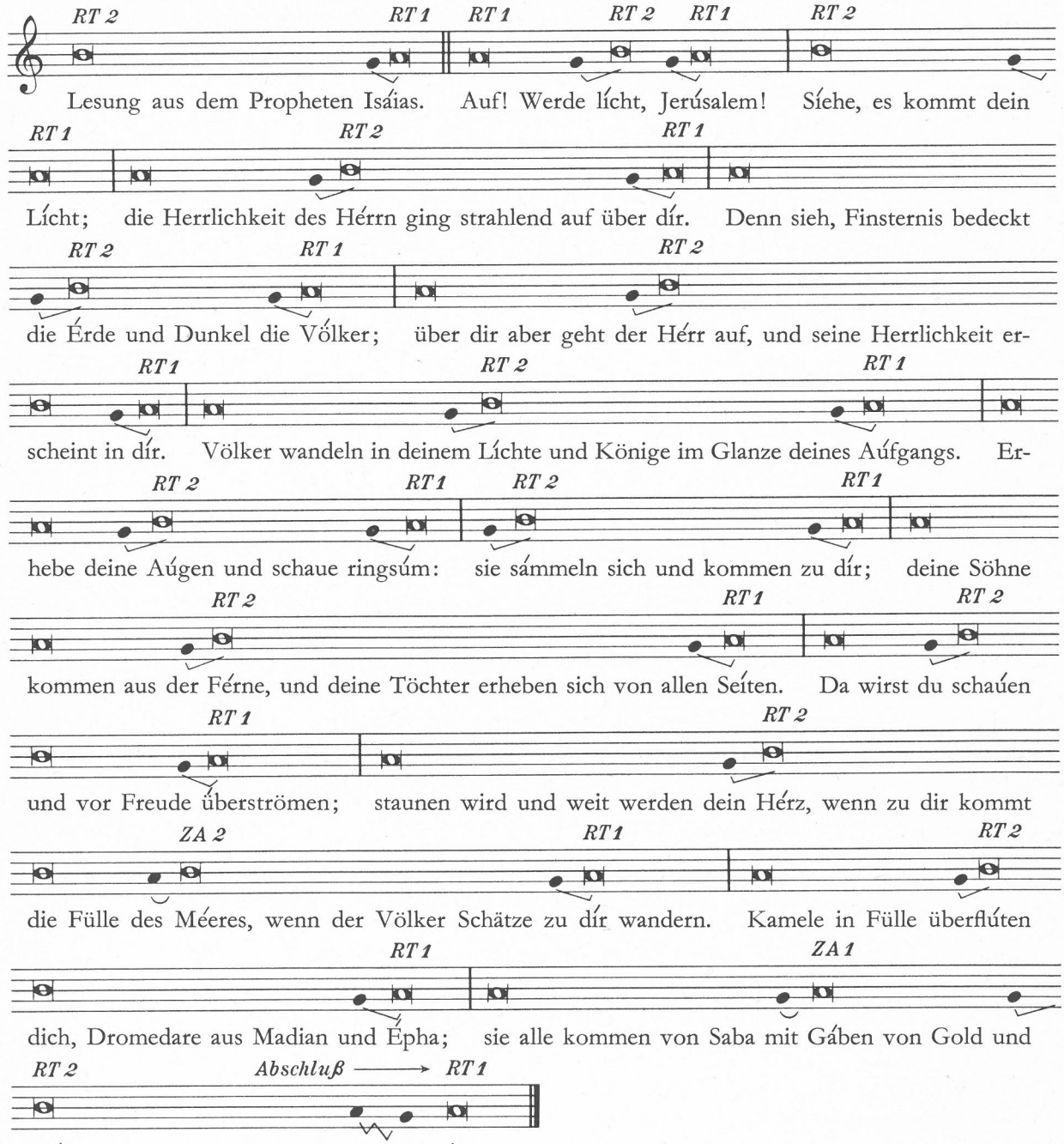
Frage
Rezitation auf der Oberterz (bei längeren Sätzen nur letzter Satzteil); letzter Hauptakzent (und weitere Silben) auf der Obersekund; die zwei Silben davor auf Obersekund und Prim.

Abschluß (zweiakzentig)
Letzter Hauptakzent und weitere Silben auf dem Rezitationston.
Vorletzter Hauptakzent auf der Obersekund; weitere Silbe(n) auf der Untersekund.

Zusatzakzente
1. *Schwerer Zusatzakzent* auf der Untersekund; die nachfolgenden Silben auf dem Rezitationston.
2. *Schwerer Zusatzakzent* auf der Oberterz; die nachfolgenden Silben auf dem Rezitationston. (Schwerer als Zusatzakzent 1).
3. *Leichter Zusatzakzent im Fragesatz* auf dem Neben-Rezitationston (Oberterz); Silbe davor auf dem Hauptrezitationston.

5. Lesungston *

Lesung (Fest der Erscheinung des Herrn – Isaias 60,1–6)

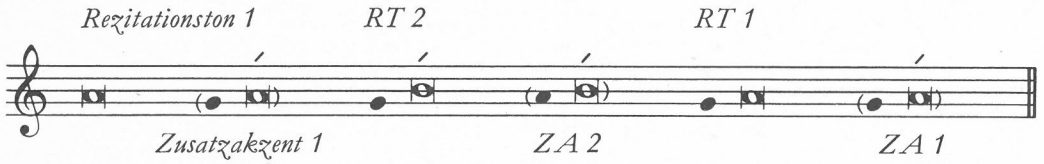


Sätze mit mehreren Zusatzakzenten und Fragesätze s. den ähnlich gestalteten Evangelienton V, S. 46.

* s. Schallplattenkassette, Seite 3, nach der 4. Kennrille (Beiheft S. 30f.).

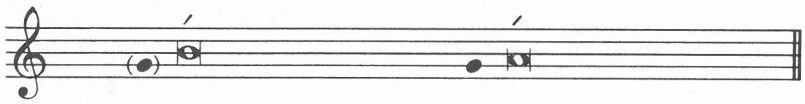
FORMELN

Satzschema



Bsp. 8a (S. 65) | Bsp. 2b (S. 56) | Bsp. 8a (S. 65) | Bsp. 2b (S. 56) | Bsp. 8a (S. 65)

Kurzer Satz



Fragesatz



Abschlußsatz



s. Satzschema | Bsp. 2c (S. 57)

Dieser Ton unterscheidet sich von den andern dadurch, daß er die Akzentuierung des Textes in erster Linie durch ein Satzschema mit wechselnden Rezitationstönen hervorhebt (vgl. E V).

REGELN

Ankündigung
wie Satzschema, eventuell als „Kurzer Satz" (s. Ankündigung der Lesung von Erscheinung u. a.).

Satzbeginn
auf *Rezitationston 1* (s. u. *Kurze Sätze*).

Wechsel des Rezitationstons
bei den zwei wichtigsten Akzenten des Satzes: beim ersten dieser Akzente *Rezitationston 2* (eine Sekund höher); Silbe davor auf der Untersekund von *Rezitationston 1;* vom zweiten dieser Akzente an wieder *Rezitationston 1;* Silbe davor auf dessen Untersekund.

Kurze Sätze
Beginn auf *Rezitationston 2* (evt. mit Vornote), oder Zusammenfassung mehrerer Kurzsätze zu *einem* Satzschema.

Lange Sätze
Hervorhebung weiterer Sprachakzente durch Zusatzakzente (wiederholbar): Akzentsilbe auf dem jeweiligen Rezitationston; Silbe davor auf der jeweiligen Untersekund.

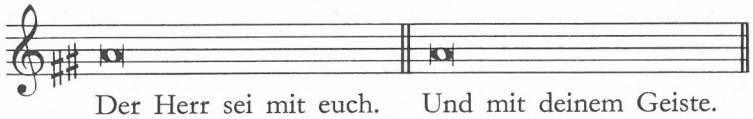
Fragesatz
wie Satzschema bis einschließlich *Rezitationston 2* (evt. mit Zusatzakzent).
Fragesätze, die mit einem Fragewort beginnen, können, vor allem wenn sie lange Sätze sind, wie Aussagesätze behandelt werden.

Abschlußsatz
Satzschema wie oben; jedoch vor dem letzten *Rezitationston 1* zwei Silben auf Rezitationston 1 und dessen Untersekund.

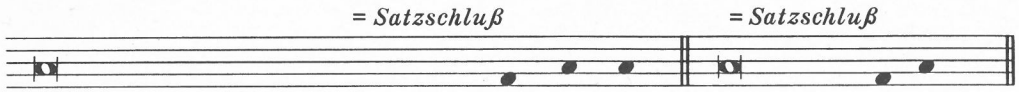
3. Die Evangelientöne: E I bis E V

1. Evangelienton *

Gruß und Ankündigung

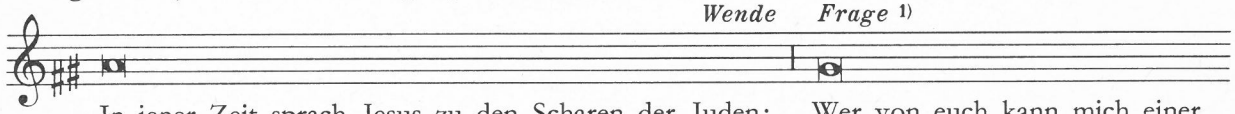


Der Herr sei mit euch. Und mit deinem Geiste.

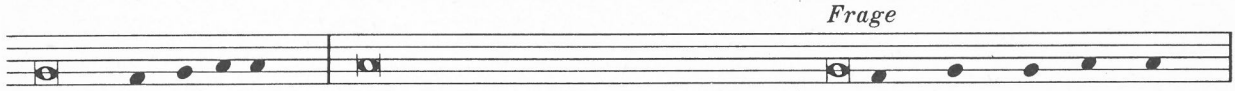


Aus dem heiligen Evangelium nach Jo - hán-nes. Ehre sei dir, o Herr.
Aus dem heiligen Evangelium nach Mat-thä́-us.
Aus dem heiligen Evangelium nach Már-kus.
Aus dem heiligen Evangelium nach Lú - kas.

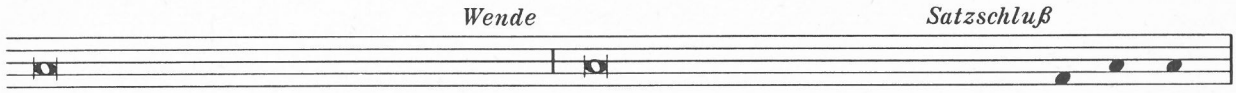
Evangelium (1. Passionssonntag – Joh. 8,46–59)



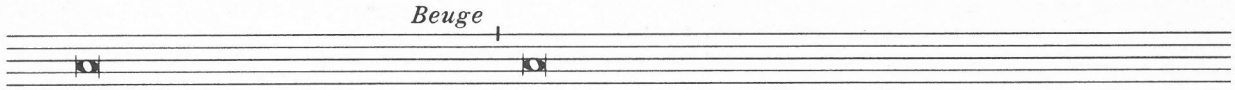
In jener Zeit sprach Jesus zu den Scharen der Juden: Wer von euch kann mich einer



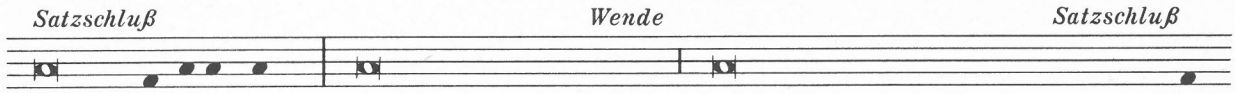
Sünde beschúldigen? Wenn ich euch die Wahrheit sage, warum glaúbt ihr mir nicht?



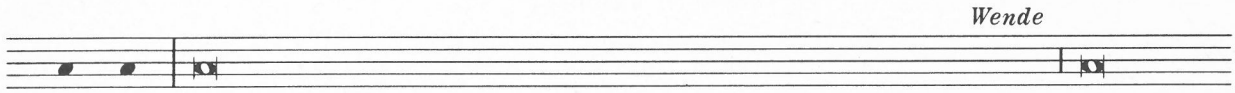
Wer aus Gott ist, der hört Gottes Worte; darum hört ihr sie nicht, weil ihr nicht aus Gótt seid.



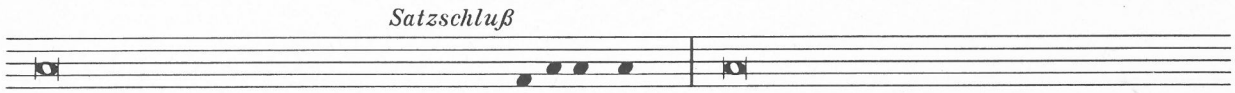
... Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, wenn jemand meine Worte hält, wird er den Tod nicht



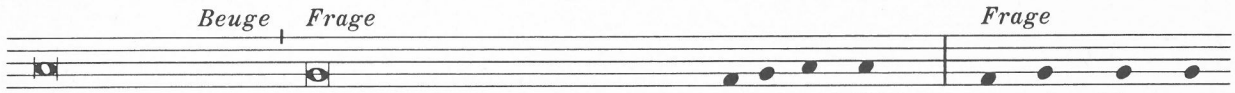
schauen in Éwigkeit. Da sprachen die Juden: Nun erkennen wir, daß du einen bösen



Géist hast. Abraham ist gestorben, und die Propheten sind gestorben, und du sagst: Wer meine



Worte hält, wird den Tod nicht schauen in Éwigkeit. Bist du größer als unser Vater Abraham,



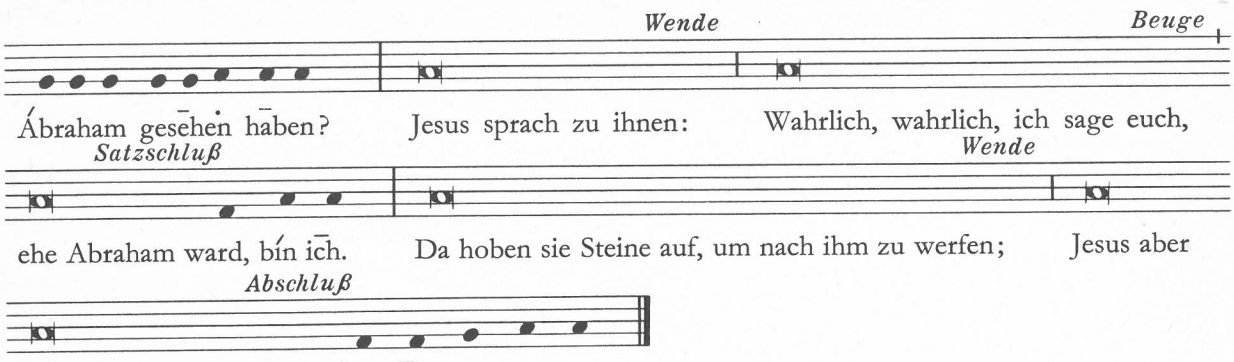
der gestorben ist, und größer als die Propheten, die gestórben sind? Zu wém máchst du



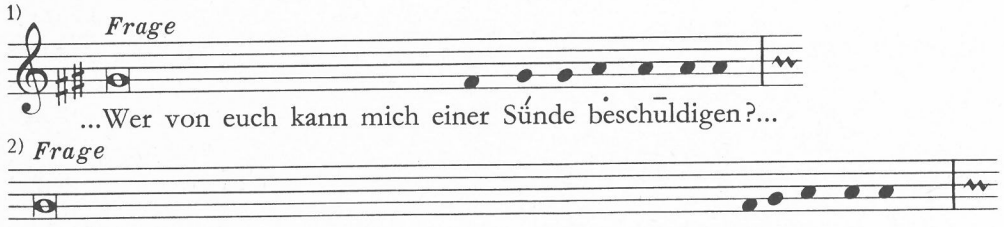
dich sélbst? ... Da sprachen die Juden zu ihm: Du bist noch nicht fünfzig Jahre alt und willst

---

* s. Schallplattenkassette, Seite 4, Anfang (Beiheft S. 32ff.).



Varianten:



FORMELN



Bsp. 2b (S. 56)



Bsp. 3b (S. 59) Bsp. 4 (S. 61)

REGELN*

Ankündigung und Satzschluß

Letzter Hauptakzent (und weitere Silben) auf dem Rezitationston; Silbe davor auf der Unterterz.

Beuge und Wende

auf dem Rezitationston, ohne melodische Formel.

Frage

Rezitation auf der Untersekund (bei längeren Sätzen nur letzter Satzteil). Ebenda letzter Hauptakzent; Silbe davor auf der Unterterz; nachfolgende Silbe(n) auf dem Haupt-Rezitationston.
Bei drei und mehr nachfolgenden Silben: Rezitationston erst auf der unbetonten Silbe vor dem letzten Nebenakzent. Bsp. 3b/ (IV) ff.
Bei starkem Schluß: Akzentverschiebung auf die Schlußnote; vorletzter Akzent und weitere Silbe(n) auf der Untersekund (= Nebenrezitationston); Silbe davor auf der Unterterz. Bsp. 3b/(I)

Abschluß (zweiakzentig)

Letzter Hauptakzent (und weitere Silben) auf dem Rezitationston, Silbe davor auf der Untersekund.
Vorletzter Hauptakzent (und weitere Silben) auf der Unterterz.

---

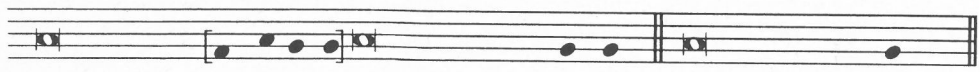
* Betr. der „Varianten" vgl. Fußnote zu L I, S. 23.

2. Evangelienton *

Gruß und Ankündigung



Der Herr sei mit euch. Und mit deinem Geiste.



Aus dem heiligen Evangélium nach Már-kus. Ehre sei dir, o Hérr.
nach Lú - kas.
nach Mat-thä - us.
nach Jo-hán-nes.

Evangelium (Ostersonntag – Markus 16,1–7)



Varianten:

1)



...als eben die Sonne áufging, ...

2)



...Er aber sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht...

* s. Schallplattenkassette, Seite 4, nach der 1. Kennrille (Beiheft S. 34ff.).

FORMELN



REGELN

Ankündigung und Satzschluß
Letzter Hauptakzent (und weitere Silben) auf der Untersekund. Ankündigung ad lib. mit der Erweiterung in eckigen Klammern.

Beuge
Letzter Hauptakzent (und weitere Silben) auf dem Rezitationston; Silbe davor auf der Untersekund.

Wende (zweiakzentig)
Letzter Hauptakzent mit vorausgehender Silbe auf der Untersekund, nachfolgende Silbe(n) auf dem Rezitationston.
Bei drei und mehr nachfolgenden Silben: Rezitationston erst auf der unbetonten Silbe vor dem letzten Nebenakzent. Bsp. 7/ (IV) ff.
Bei starkem Schluß: Akzentverschiebung auf den Rezitationston; auf der Untersekund nur 1 vorausgehende Silbe. Bsp. 7/(I)
Vorletzter Hauptakzent (und weitere Silben) auf dem Rezitationston; Silbe davor auf der Unterterz.

Diese Formel soll nur selten angewandt werden; in den meisten Fällen genügt an ihrer Stelle die Beuge-Formel.

Frage
Rezitation auf der Untersekund (bei langen Sätzen nur letzter Satzteil). Ebenda der letzte Hauptakzent; Silbe davor auf der Unterterz; nachfolgende Silbe(n) auf dem Hauptrezitationston.
Bei drei und mehr nachfolgenden Silben: Rezitationston erst auf der unbetonten Silbe vor dem letzten Nebenakzent. Bsp. 3b/ (IV) ff.
Bei starkem Schluß: Akzentverschiebung auf die Schlußnote; vorletzter Akzent und weitere Silbe(n) auf der Untersekund; Silbe davor auf der Unterterz. Bsp. 3b/(I)

Abschluß
1. Teil (entfällt bei kurzem Schlußsatz):
Letzter Hauptakzent auf dem Rezitationston; Silbe davor auf der Unterterz; nachfolgende Silbe(n) auf der Untersekund.
Bei drei und mehr nachfolgenden Silben: Untersekund erst auf der unbetonten Silbe vor dem letzten Nebenakzent. Bsp. 3c/ (IV) ff.
Bei starkem Schluß entfällt die Schlußnote. Bsp. 3c/(I)
2. Teil:
Rezitation und letzter Hauptakzent auf der Untersekund (Nebenrezitationston); nachfolgende Silbe(n) auf dem Hauptrezitationston.
Bei starkem Schluß: Akzentverschiebung auf den Hauptrezitationston (Schlußnote). Bsp. 1b/(I)

3. Evangelienton*

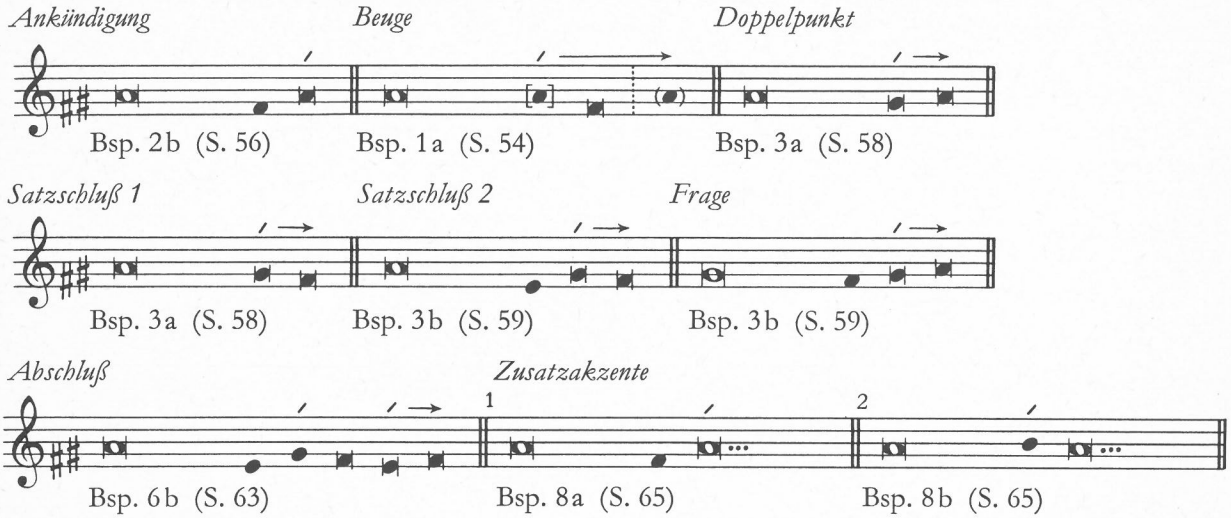
Evangelium (Fest der Himmelfahrt des Herrn – Markus 16, 14–20)



Varianten ergeben sich durch Änderungen im Gebrauch der Zusatzakzente (vgl. S. 30 und 44).

* s. Schallplattenkassette, Seite 4, nach der 2. Kennrille (Beiheft S. 36f.).

FORMELN



REGELN

Ankündigung
wie E I

Beuge
Letzter Hauptakzent auf dem Rezitationston, nachfolgende Silbe(n) auf der Unterterz.
Bei starkem Schluß: Hauptakzent auf dem Rezitationston; Silbe davor auf der Unterterz. Bsp. 1a/(I)

Doppelpunkt
Letzter Hauptakzent auf der Untersekund; nachfolgende Silbe(n) auf dem Rezitationston.
Bei drei und mehr nachfolgenden Silben: Rezitationston erst auf der unbetonten Silbe vor dem letzten Nebenakzent. Bsp. 3a/(IV) ff.
Bei starkem Schluß: Akzentverschiebung auf den Rezitationston; vorletzter Akzent und weitere Silbe(n) auf der Untersekund. Bsp. 3a/(I)

Satzschluß 1 *
Letzter Hauptakzent auf der Untersekund; nachfolgende Silbe(n) auf der Unterterz.
Bei drei und mehr nachfolgenden Silben: Unterterz erst auf der unbetonten Silbe vor dem letzten Nebenakzent. Bsp. 3a/(IV) ff.
Bei starkem Schluß: Akzentverschiebung auf die Schlußnote; vorletzter Akzent und weitere Silbe(n) auf der Untersekund. Bsp. 3a/(I)

Satzschluß 2
Silbe vor der vorletzten Note (Untersekund) auf der Unterquart. Sonst alles wie bei *Satzschluß 1.*

Frage
wie E I

---

* Anwendung der Satzschlußformeln nach Belieben; Satzschluß 2 hat die stärkere Schlußwirkung.

Abschluß (zweiakzentig)

Letzter Hauptakzent auf der Unterquart; nachfolgende Silbe(n) auf der Unterterz.

Bei drei und mehr nachfolgenden Silben: Unterterz erst auf der unbetonten Silbe vor dem letzten Nebenakzent. Bsp. 6b/ (IV) ff.*

Bei starkem Schluß: Akzentverschiebung auf die Schlußnote; vorletzter Akzent und weitere Silbe(n) auf der Unterquart. Bsp. 6b/(I)**

Vorletzter Akzent auf der Untersekund; Silbe davor auf der Unterquart; nachfolgende Silbe(n) auf der Unterterz.

Zusatzakzente

1. *Leichter Zusatzakzent* auf dem Rezitationston; Silbe davor auf der Unterterz.
2. *Schwerer Zusatzakzent* auf der Obersekund; nachfolgende Silben auf dem Rezitationston.

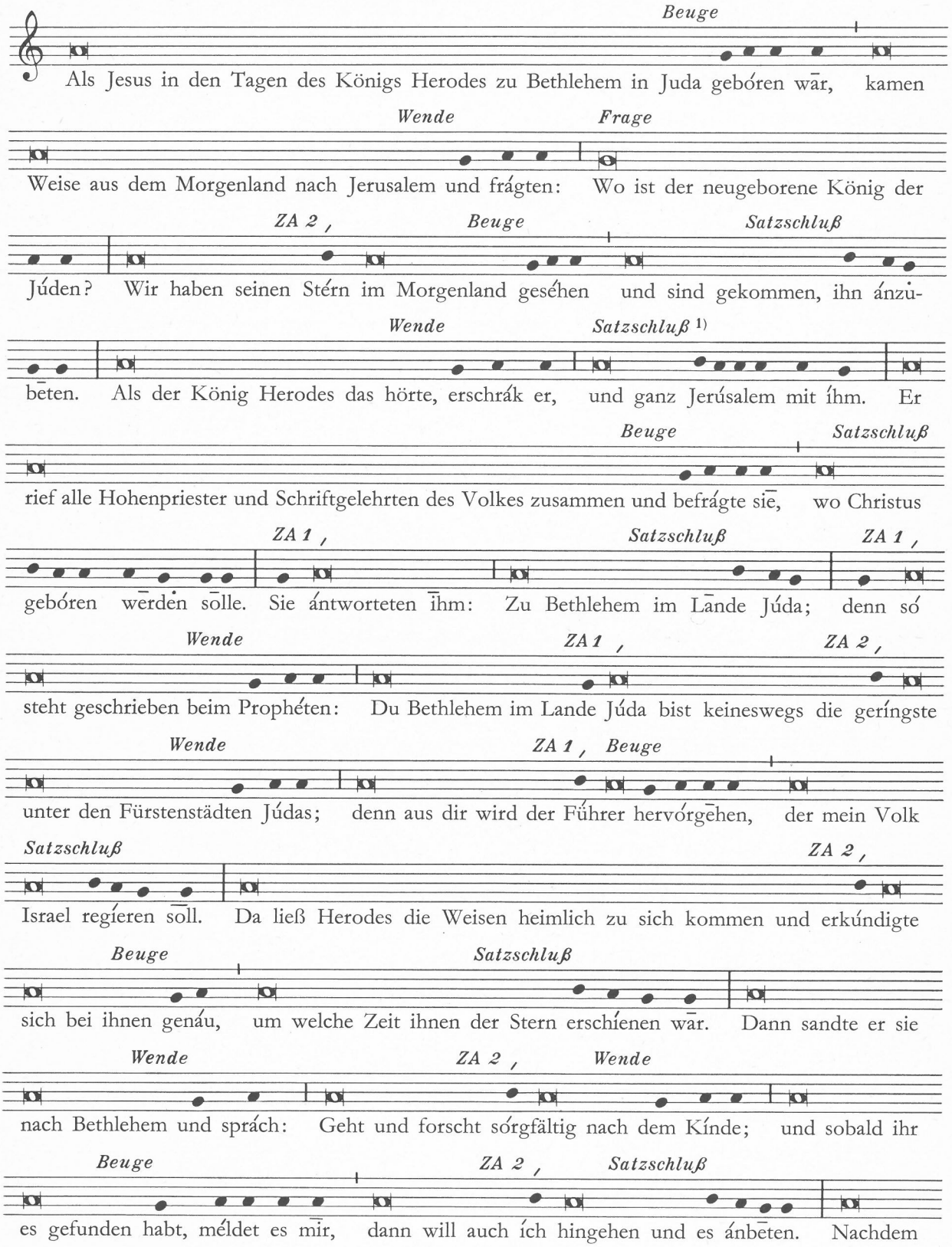
---

* Hier besteht oft die Möglichkeit anderer Unterlegung: Hauptakzent schon auf der 1. Akzentnote, Verteilung der weiteren Silben gemäß dem Wortrhythmus. Bsp. 6b/ (IV) ff. (Varianten), s.a. Bsp. 6a und 7 (S. 63f.).

** Wenn zwischen vorletzter und letzter Akzentsilbe zwei oder mehr Silben stehen, kann der vorletzte Akzent schon auf der 1. Akzentnote eintreten. Bsp. 6b/(I)b).

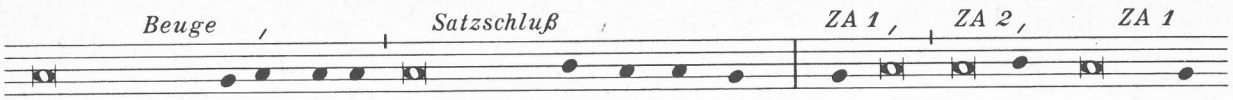
4. Evangelienton *

Evangelium (Fest der Erscheinung des Herrn – Matth. 2, 1–12)

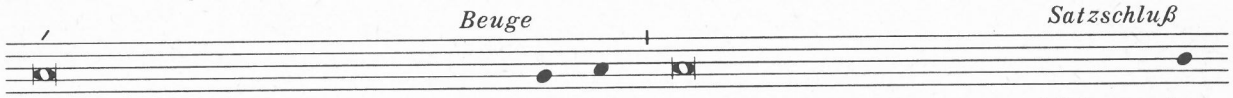


* s. Schallplattenkassette, Seite 4, nach der 3. Kennrille (Beiheft S. 38 ff.).

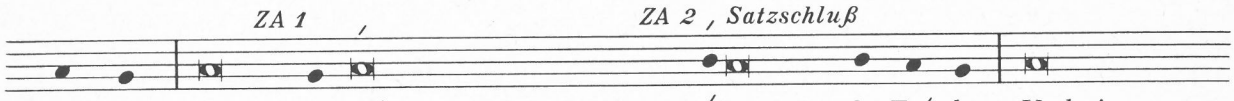
E IV



sie den König gehört hatten, machten sie sich auf den Weg. Und sieh, der Stern, den sie im



Morgenland gesehen hatten, zog vor ihnen her, bis er über dem Orte stehen blieb, wo das



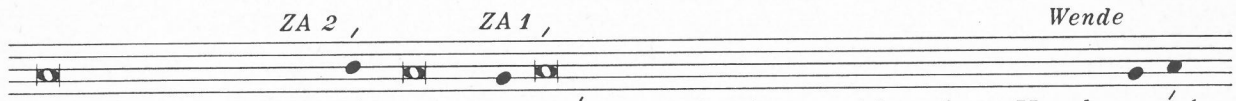
Kind war. Da sie den Stern sahen, hatten sie eine überaus große Freude. Und sie traten



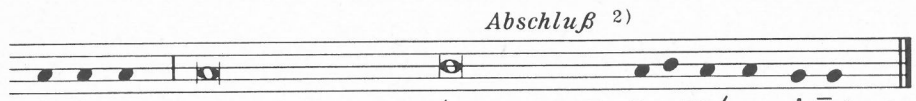
in das Haus, fanden das Kind mit Maria, seiner Mutter, fielen nieder und beteten es an.



Dann öffneten sie ihre Schätze und brachten ihm Geschenke dar: Gold, Weihrauch und Myrrhe.



Nachdem sie durch ein Traumgesicht die Weisung erhalten hatten, nicht mehr zu Herodes zurück-



zukehren, zogen sie auf einem anderen Weg in ihre Heimat zurück.

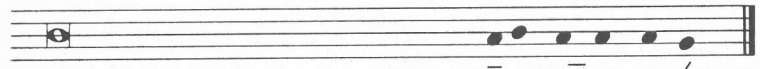
Varianten:

1)



...und ganz Jerusalem mit ihm...

2)

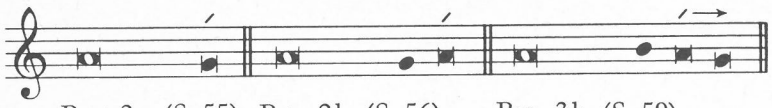


...zogen sie auf einem anderen Weg in ihre Heimat zurück.

Weitere **Varianten** ergeben sich durch Änderungen in den Zusatzakzenten, die selbstverständlich jederzeit nach Belieben gebraucht werden können. Mit ihrer Hilfe sind jedoch schwierige Texte, wie im Beispiel gezeigt, nach dem Ermessen des Kantillierenden gut und lebendig zu gestalten (s. a. S. 11 und 65).

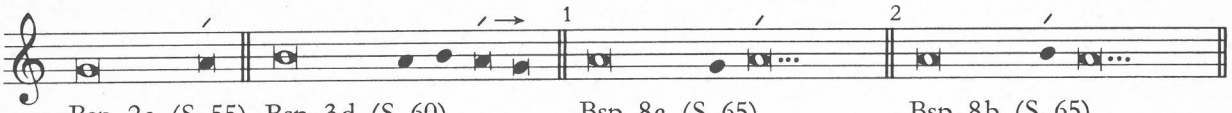
FORMELN

Ankündigung *Beuge* und *Wende* *Satzschluß*



Bsp. 2a (S. 55) Bsp. 2b (S. 56) Bsp. 3b (S. 59)

Frage *Abschluß* *Zusatzakzente*



Bsp. 2a (S. 55) Bsp. 3d (S. 60) Bsp. 8a (S. 65) Bsp. 8b (S. 65)

REGELN

Ankündigung
wie E II (ohne Erweiterung).

Beuge und Wende
Hauptakzent (und weitere Silben) auf dem Rezitationston; Silbe davor auf der Untersekund.

Satzschluß
Letzter Hauptakzent auf dem Rezitationston; Silbe davor auf der Obersekund; nachfolgende Silbe(n) auf der Untersekund.
Bei drei und mehr nachfolgenden Silben: Untersekund erst auf der unbetonten Silbe vor dem letzten Nebenakzent. Bsp. 3b/ (IV) ff.
Bei starkem Schluß: Akzentverschiebung auf die Untersekund; vorletzter Akzent und weitere Silbe(n) auf dem Rezitationston; Silbe davor auf der Obersekund. Bsp. 3b/(I)

Frage
Rezitation (bei langen Sätzen nur letzter Satzteil) auf der Untersekund; letzter Hauptakzent (und weitere Silben) auf dem Rezitationston.

Abschluß
Rezitation (bei langen Sätzen nur letzter Satzteil) auf der Obersekund. Letzter Hauptakzent auf dem Hauptrezitationston, die zwei Silben davor auf dem Hauptrezitationston und der Obersekund; nachfolgende Silbe(n) auf der Untersekund.
Bei drei und mehr nachfolgenden Silben: Untersekund erst auf der unbetonten Silbe vor dem letzten Nebenakzent. Bsp. 3d/ (IV) ff.
Bei starkem Schluß: Akzentverschiebung auf die Schlußnote; vorletzter Akzent und weitere Silbe(n) auf dem Rezitationston; die zwei Silben davor auf dem Rezitationston und der Obersekund. Bsp. 3d/(I)

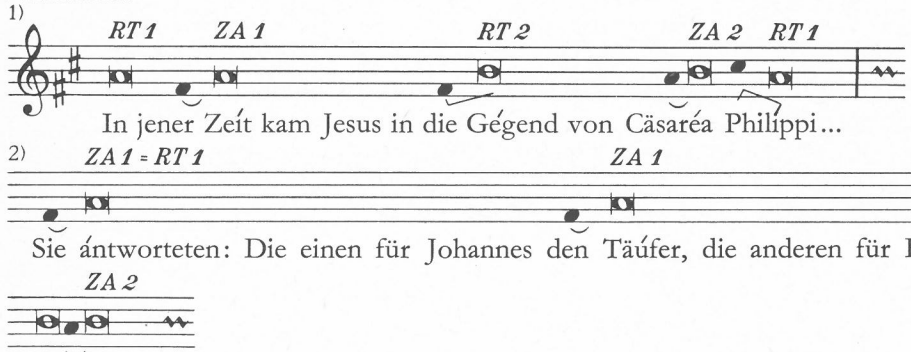
Zusatzakzente
1. *Leichter Zusatzakzent* auf dem Rezitationston; Silbe davor auf der Untersekund.
2. *Schwerer Zusatzakzent* auf der Obersekund; nachfolgende Silben auf dem Rezitationston.

5. Evangelienton *

Evangelium (Petrus und Paulus – Matth. 16, 13–19)



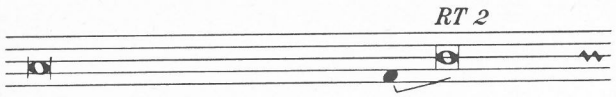
Varianten:



* s. Schallplattenkassette, Seite 4, nach der 4. Kennrille (Beiheft S. 40 ff.).



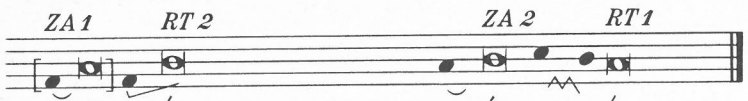
Jesus sprách zu ihm: Selig bist du, Símon, Sohn des Jónas; denn nicht Fleisch und Blút hat



dir das geoffenbart, sondern mein Váter, der...



Alles, was du auf Erden bínden wirst, wird auch im Hímmel gebúnden sein; und alles, was du



auf Erden lósen wirst, wird auch im Hímmel gelóst sein.

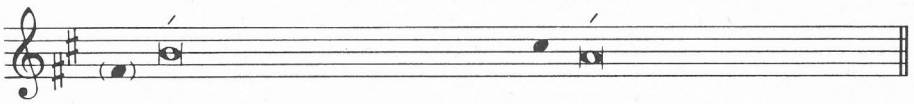
FORMELN

Satzschema

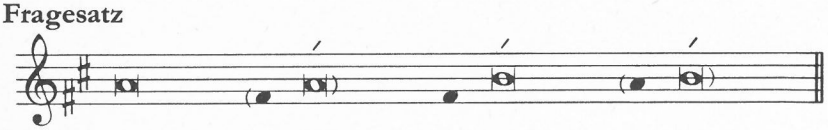


Bsp. 8a (S. 65) | Bsp. 2b (S. 56) | Bsp. 8a (S. 65) | Bsp. 2b (S. 56) | Bsp. 8a (S. 65)

Kurzer Satz



Fragesatz



Abschlußsatz



s. Satzschema | Bsp. 2c (S. 57)

Dieser Ton unterscheidet sich, ebenso wie L V, von den anderen dadurch, daß er die Akzentuierung des Textes in erster Linie durch ein Satzschema mit wechselnden Rezitationstönen hervorhebt.

REGELN

Ankündigung
wie E 1 (= Zusatzakzent 1)

Satzbeginn
auf *Rezitationston 1* (s. u. *Kurze Sätze*)

Wechsel des Rezitationstons
bei den zwei wichtigsten Akzenten des Satzes: beim ersten dieser Akzente *Rezitationston 2* (eine Sekund höher); Silbe davor auf der Unterterz von *Rezitationston 1;* vom zweiten dieser Akzente an wieder *Rezitationston 1;* Silbe davor auf dessen Oberterz.

Kurze Sätze
Beginn auf *Rezitationston 2* (evt. mit Vornote), oder Zusammenfassung mehrerer Kurzsätze zu *einem* Satzschema.

Lange Sätze
Hervorhebung weiterer Sprachakzente durch Zusatzakzente (wiederholbar): Akzentsilbe auf dem jeweiligen Rezitationston; Silbe davor bei *Rezitationston 1* auf der Unterterz, bei *Rezitationston 2* auf dessen Untersekund.

Fragesatz
wie Satzschema bis einschließlich *Rezitationston 2* (evt. mit Zusatzakzent).
Fragesätze, die mit einem Fragewort beginnen, können, vor allem wenn sie lange Sätze sind, wie Aussagesätze behandelt werden.

Abschlußsatz
Satzschema wie oben; jedoch vor dem letzten *Rezitationston 1* zwei Silben auf dessen Oberterz und Obersekund.

II. SYSTEMATISCHER TEIL

1. Die Rhythmus-Typen

Das in Kapitel I vorgelegte Material wird nunmehr nach übergeordneten Gesichtspunkten geordnet und erschlossen. Bei aller Vielfalt lassen sich die Formeln nämlich auf ganz wenige rhythmische Grundgestalten zurückführen, für die eine jeweils völlig gleichartige Textunterlegung charakteristisch ist:

Beim *Typ 0* oder *Flexa-Typ* (die Flexa in der Psalmodie ist immer nach diesem Typ gebildet) beginnt die Formel melodisch erst nach der letzten Hauptakzent-Silbe, die noch auf dem Rezitationston liegt; es handelt sich um den einfachsten und in der Wirkung schwächsten Fall einer Melodieformel.

Beim *Typ 1* liegt der letzte Hauptakzent auf der Schlußnote selbst, der Rezitationston wird also vor der HA-Silbe verlassen, von ihr aus gerechnet ist also nur 1 Note vorhanden. Die Formelkraft ist hier erheblich stärker als bei Typ 0.

Beim *Typ 2* schließlich liegt der letzte Hauptakzent auf der vorletzten Formelnote, es sind also von der HA-Silbe aus gerechnet noch 2 Noten vorhanden. Formeln dieses Typs zeigen die kräftigste melische Schlußwirkung.

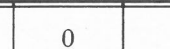
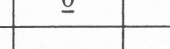
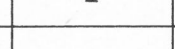
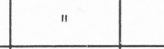
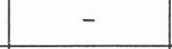
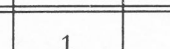
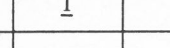
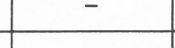
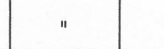
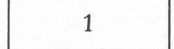
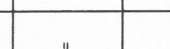
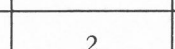
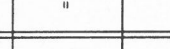
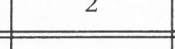
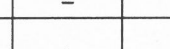
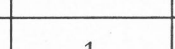
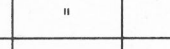
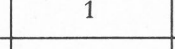
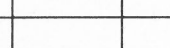
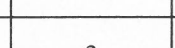
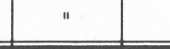
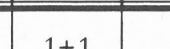
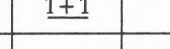
Für Typ 1 und 2 ergeben sich durch die Zahl der Vornoten, für alle Typen durch verschiedene Arten der Behandlung starker Schlüsse mehrere Untergruppen.

Diese drei Typen drücken sich auf einfache Weise in den Melodieformeln mit 1 Akzent aus (s. Abschnitt 3 dieses Kapitels). Zweiakzentige Formeln setzen sich aus den einfachen Rhythmustypen zusammen, manchmal mit geringen Modifikationen der Anwendung (s. Abschnitt 4); sie werden gemäß ihrer Zusammensetzung bezeichnet als *Typ 1+1, 2+1* usw.

Auch die sogenannten *Zusatzakzente* (s. Abschnitt 5) sind Abwandlungen der Grundtypen mit dem Ziele der Belebung des Rezitationstons vor Beginn der eigentlichen Melodieformel.

Die im Anhang (S. 68 ff.) notierten sonstigen Kantillationsformeln gehorchen übrigens denselben rhythmischen Gesetzmäßigkeiten, insbesondere das Allgemeine Gebet (2), die Praefation (3) und der Bischofssegen (6).

Die folgende Tabelle stellt alle Rhytmus-Typen der Orations- und Lektionstöne für die deutsche Sprache in übersichtlicher Form untereinander; ihre Reihenfolge entspricht der der Beispiele S. 54 ff.

Beispiel Nr.	Typ	Vornoten-zahl	Vorletzter Hauptakzent	Letzter Hauptakzent	Formelzahl je Beispiel	Formelzahl je Typ	Formelzahl je insges.
1a	0	–			1	4	29 Einakzentige Formeln
1b	"	–			3		
2a	1	–			2	15	
2b	"	1			6		
2c	"	2			7		
3a	2	–			3	10	
3b	"	1			4		
3c	"	1			2		
3d	"	2			1		
4	1+1	0+1			2	3	7 Zweiakzentige Formeln
5	2+1	0+0			1		
6a	2+2	0+0			1	4	
6b	"	1+0			1		
7	1+2	1+1			2		
8a	(1)	1		(leichte) Zusatzakzente (schwere)	5	9	9 ZA
8b	(2)	0			4		

2. Tabelle der Sprachakzente

In der deutschen Sprache hat jeder selbständige Satz bzw. Satzteil einen eigenen Hauptakzent. Dieser liegt nun bekanntlich regelmäßig gegen Ende des jeweiligen Zusammenhangs; doch ist er nicht wie im Latein an eine der drei letzten Silben gebunden, wenngleich das bei der Mehrzahl der Fälle auch hier so ist. Relativ häufig findet sich der Hauptakzent noch auf der viertletzten Silbe; sein Platz an fünftletzter Stelle ist schon seltener, noch weiter vorne erheblich seltener. So darf man sich in der nachfolgenden Tabelle nicht verleiten lassen, eine zahlenmäßige Gleichberechtigung aller Beispiele annehmen zu wollen: einen Fall (VIII) (d.i. also Hauptakzent auf der achtletzten Silbe vor dem Satzschluß) muß man schon sehr suchen. Immerhin kommt auch das in den gebräuchlichen Übersetzungen vor. Doch zeigt gerade dieses Beispiel deutlich, daß sich in solchen Fällen gerne Varianten einstellen, also Möglichkeiten einer erträglichen Hauptakzentuierung mehr dem Satzschlusse zu: Befindet sich der Hauptakzent sehr weit vorne im Satz, gewinnt in der Regel ein anderer Akzent gegen Schluß so viel Gewicht, daß er wie ein rechter Hauptakzent behandelt werden kann.

Bei allen Schlüssen (mit Ausnahme des starken Schlusses, s. (I)) können dem Hauptakzent noch Nebenakzente folgen, ab Schluß (IV) ist es immer so. Diese wie auch die dem Hauptakzent vorausgehenden Nebenakzente sind untereinander gewichtsverschieden, am deutlichsten dort, wo sie eng beisammen stehen.

Die Häufung von leichten oder leichtakzentuierten Silben nach dem letzten und dem vorletzten HA kann in die Nähe einer Auflösung der Formel führen und ihre Schluß- oder Teilschlußwirkung beeinträchtigen. Wenn nach dem letzten HA oder zwischen den zwei letzten HA mehr als 4 leichte Silben stehen, erhalten die melischen Akzentwendungen mehr die Bedeutung und Wirkung von Zusatzakzenten als von Abschlußformeln, die dann allzu oft repetierten Formeltöne gewinnen das Gepräge von Neben-Rezitationstönen. Es ist daher anzustreben, daß eine zukünftige Übersetzung nach Möglichkeit einen rhythmischen Kursus wählt, der diese Schwächen vermeidet. Bei den angeführten Beispielen wurde die vorliegende Schott-Übersetzung gewählt, um zu zeigen, daß jeder Prosatext nach den gegebenen Tönen kantilliert werden kann. Es wird bei den extremen und immerhin selten vorkommenden Fällen ungünstiger rhythmischer Struktur viel darauf ankommen, daß der Ausführende den natürlichen rhythmischen Sprachfluß voll zur Geltung kommen läßt.

Die folgende Tabelle ist vom Hauptakzent und seiner Stellung zum Schlusse her aufgebaut und führt die Nebenakzente ohne Berücksichtigung ihrer feineren Abstufungen an. Für bestimmte Fälle der Formelanwendung (Typ 2) ist ferner die unbetonte Silbe vor dem letzten Nebenakzent eigens bezeichnet (s. die Zeichenerklärung S. 12: Akzentzeichen im Text). Römische Ziffer bedeutet die Zahl der Silben einer Silbengruppe mit HA auf der 1. Silbe (z. B. II = HA auf der vorletzten Silbe = zweisilbiger Schluß), arabische Ziffer die Zahl der Silben einer Gruppe mit NA auf der 1. Silbe (z. B. 2 = NA auf der vorletzten Silbe = zweisilbige Gruppe). Steil gefügte Silben (d. i. ein unmittelbares Nebeneinander akzentuierter Silben) können getrennt nach Akzenten behandelt oder zu Gruppen höheren Grades zusammengezogen werden; letzteres muß geschehen, wenn mehr als zwei Akzentsilben aufeinanderfolgen, z. B. „warum glaubt ihr mir nicht?“ Hier setzt sich außer dem HA („glaubt“) der stärkste NA („nicht“) durch, wobei der Rest gleich unbetonten Silben zu behandeln ist.

			(Nebenakzent)	Nebenakzent	**Hauptakzent**	Nebenakzent	
(I)	.21I	aus	diesem	Kelch	trinkt		
	222I	Lesung	aus dem	Buche	Job		
	23I		Er ent-	gegnete:	Nein.		
	13I		Bist	du der Pro-	phet?		
oder:	4I			Bist du der Pro-	phet?		(oder: 22I)
	.5I		Da	fragten sie			
				ihn: Wer	dann?		(oder: 32I)
(II)	31II	...	da sie den	Stern	sahen		(oder: 12II)
	.42II	in	innigem Ge-	bet und	Flehen		
	.33II	des	heiligen	Paulus an	Titus		
	.4II	...	Le-	viten zu Jo-	hannes		(oder: 22II)
	.35II	des	heiligen	Paulus an die			
				Phi-	lipper		(oder: .323II)
	.21II	ihn	fragen:	Wer	bist du?		
oder:	.3I1	...	ihn	fragen: Wer	bist	du?	
(III)	.34III	des	heiligen	Paulus an die	Galater		
oder:	22III	...	Paulus	an die	Galater		
	.3II1	...	sie	sangen ein	Jubel-	lied	
	23I2	...	über	jene, die	nichts	haben	
	2I11	...		denn sie	sind nicht	mehr	

		(Nebenakzent)	(Nebenakzent)	Nebenakzent	**Hauptakzent**	Nebenakzent	
(IV)	.3III1	...	sie	sangen den	Jubelge-	sang	
	22III1	...	und es	glaubten	viele an	ihn	(=22II11)
	2III1	...		warum	glaubt ihr mir	nicht?	(= 2II11)
	.2II2	...	sie	sangen	Jubel-	lieder	
	332II2	eine	Ge-denkstätte	meines	Namens	sein wird	(=...II11)
	.3II2	...	wird	niemand mehr	von euch	nehmen[1])	
	.33I3	Was	seid ihr so	furchtsam, ihr	Klein-	gläubigen?	
	.3III1	...	zu	ihnen ge-	sagt worden	war	(= 3I21)

		(Nebenakzent)	Nebenakzent	**Hauptakzent**	Nebenakzent	Nebenakzent
(V)	23III2	Lesung	aus der A-	postelge-	schichte	
	.2IV1	und	ganz Je-	rusalem mit	ihm	
oder:	.2III2	und	ganz Je-	rusalem	mit ihm[2])	
	22III2	wie ihr	ihn habt	auffahren	sehen	
	2IV1		Und er	antwortete	ihm:	
	23II21	seiner	Ankunft zu-	nichte	machen	wird
	3IV1	...	wieder nach	Galgala zu-	rück	
	3II12	...	der ihn ge-	sund ge-	macht	habe
(VI)	22III3	kann mich	einer	Sünde be-	schuldigen[3])	
	24III3	eine	ewige Er-	lösung be-	wirkt hatte[4])	
	23III3	für die	Sünder noch	Fürbitte	leistete	
	23III3	ihr so	tuet, wie	ich euch ge-	tan habe[5])	
	3III3	...	über sie	Rechenschaft	ablegen	
	2II22	...	ein Tri-	umphge-	schrei er-	hoben
	.2IV2	Jo-	hannes	antwortete	ihnen:	
	3II22	...	da er nie	Unter-	richt ge-	habt hat
(VII)	.3III22	Stadt	Davids der	Heiland ge-	boren	worden[6])
	.4IV3	und	wie sie ihn am	Brotbrechen er-	kannt	hatten[7])
	23III22	nicht die	Liebe: für	nichts würde	man es	achten
(VIII)	2IV22	...	und willst	Abraham ge-	sehen	haben?[8])

usw.

Varianten:

[1])	32II	niemand mehr	von euch	nehmen	
[2])	.23I1	... Je-	rusalem	mit	ihm
[3])	23III	... einer	Sünde be-	schul-	digen?
[4])	.3I2	... Er-	lösung be-	wirkt	hatte.
[5])	.3I2	... wie	ich euch ge-	tan	habe
oder:	22I2	... wie ich	euch ge-	tan	habe
[6])	.3II2	... der	Heiland ge-	boren	worden
[7])	.4I2	... am	Brotbrechen er-	kannt	hatten
[8])	.4II2	... willst	Abraham ge-	sehen	haben?

3. Gemeinsame Regeln für die Anwendung der Formeln mit 1 Akzent (s. S. 50f.)

FLEXA-TYP (TYP 0)

Letzter Hauptakzent auf dem Rezitationston; nachfolgende Silbe(n) auf der Schlußnote.

Bei starkem Schluß (= Ⓘ) gibt es zwei Möglichkeiten:

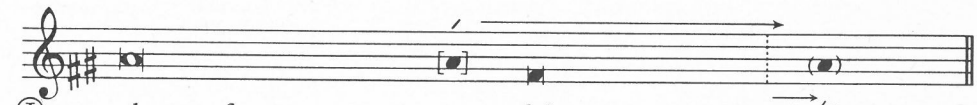
Beispiel 1a: Hauptakzent-Verschiebung auf die Zusatznote (= wieder Rezitationston), Silbe davor auf der ursprünglichen Schlußnote.

Beispiel 1b: Hauptakzent-Verschiebung auf die Schlußnote.

Die starken Schlüsse gleichen damit denen des *Beispiels 2b bzw. 2a.*

Beispiel 1a*

O I *Aufforderung, Beuge, Ende*
L III *Beuge*
E III *Beuge* **



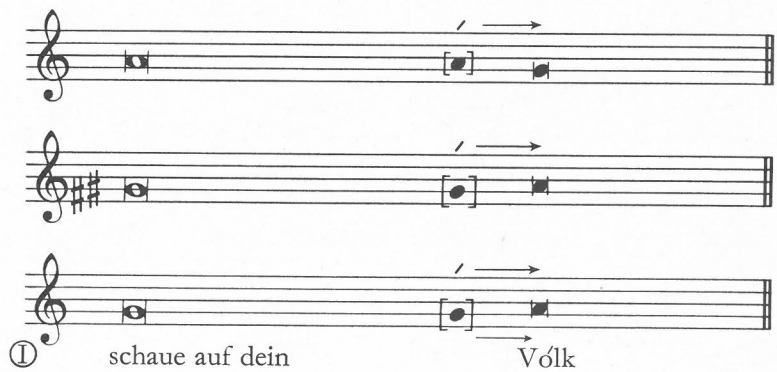
Ⓘ	schaue auf			dein Vólk
Ⓘ	der uns zu-	-	rück-	hālt
Ⓘ	zu deinen		Gláu-	bigen
	wollen wir uns		án-	pāssen
Ⓘ	die zu dir		bé-	ten wōllen
	für die		Áb-	trūnnigen
	denen, die		déin	sēin wērden
	im Unglück voll		Zú-	versīcht sīnd
Ⓘ	nicht ver-	-	ló-	ren gēhen lāssen

Beispiel 1b**

O II *Beuge*
L II *Beuge 1* **

L III *Abschluß*, 2. Teil

E II *Abschluß*, 2. Teil



Ⓘ	schaue auf dein	Vólk
Ⓘ ff.	= wie bei *Beispiel 1a*	

---

* s. Schallplattenkassette, Seite 2 (Beiheft S. 16, 1. Gruppe der Modellsätze.)
** s. Bischofssegen/a = Anhang Nr.6 (s. S. 72) und Vaterunser ad libitum = Anhang Nr.4 (s. S. 71)

TYP 1

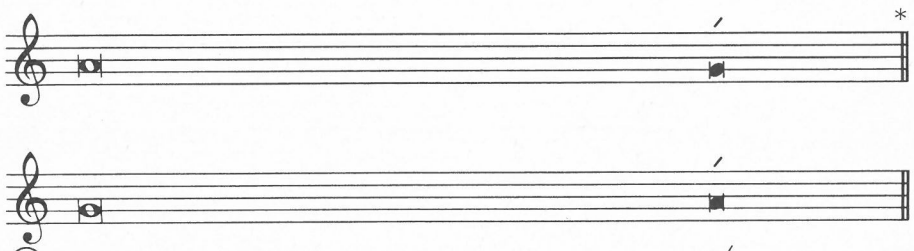
Letzter Hauptakzent (und weitere Silben) auf der Schlußnote.

Varianten nach der Zahl der (rhythmisch indifferenten) Vornoten:
Beispiel 2a: keine Vornoten.
Beispiel 2b: 1 Vornote, Formelbeginn 1 Silbe vor Hauptakzent-Silbe;
Beispiel 2c: 2 Vornoten, Formelbeginn 2 Silben vor Hauptakzent-Silbe.

Beispiel 2a (Typ 1 ohne Vornoten)

O II *Aufforderung*
L I *Ankündigung, Satzschluß 2*
E II *Ankündigung, Satzschluß*
E IV *Ankündigung***

E IV *Frage****



(I) Lesung aus dem Buche — Jób
(II) Lesung aus dem Brief an die He - - - bräer
die uns Christus ge - - - - - - schénkt hāt
(III) Lesung aus dem Brief des hl. Apostels Paulus an die Gálater
damit wir nicht mit dieser Welt ver - - - dámmt wērden
(IV) da sie meiner Seele eine — Grúbe grāben
(V) ohne Besitz, und doch — álles besītzend
Lesung aus der A - - - - - - - póstelgeschīchte

---

* s. Schallplattenkassette, Seite 2 (Beiheft S. 17, 2. Gruppe der Modellsätze).
** s. Allgemeines Gebet/a und Vaterunser-Einleitung („Lasset uns beten!") = Anhang Nr. 2 und 4.
*** s. Allgemeines Gebet/b = Anhang Nr. 2.

Beispiel 2 b (Typ 1 mit 1 Vornote)

L II *Beuge 2*
(Doppelpunkt)
L IV *Beuge*
E II *Beuge*
E IV *Beuge, Wende***

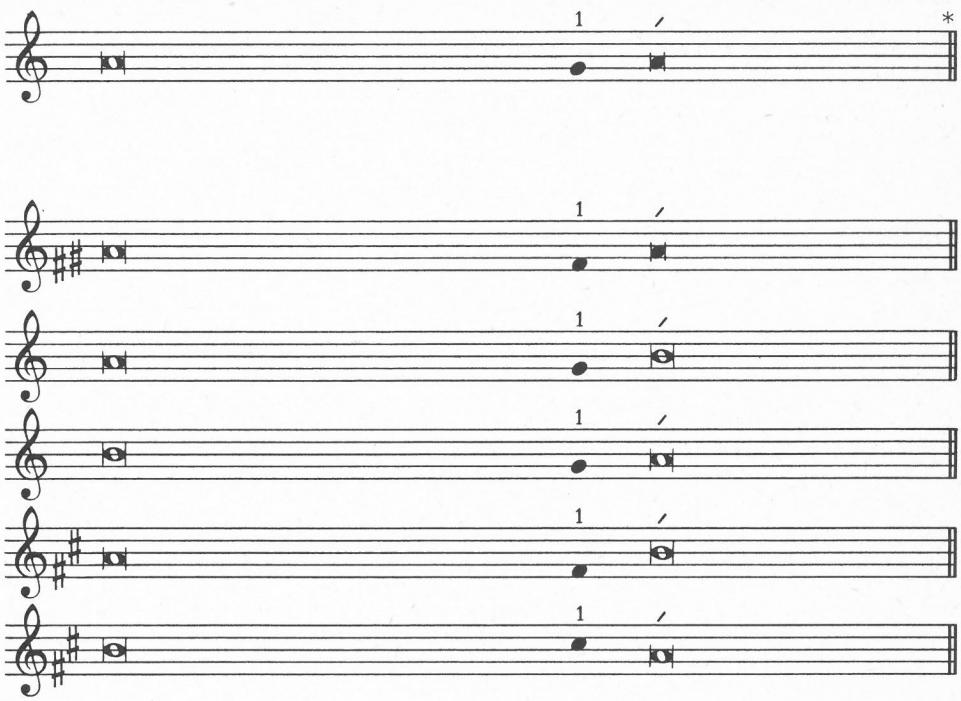
E I *Ankündigung,*
Satzschluß
E III *Ankündigung*
E V *Ankündigung****

L V *RT 1* zu *RT 2*
(= *Frage*)

L V *RT 2* zu *RT 1*
(= *Satzschluß*)

E V *RT 1* zu *RT 2*
(= *Frage*)

E V *RT 2* zu *RT 1*
(= *Satzschluß*)



(I)	nehme ein jeder sich des an	-	- dern	án
(II)	Stimme eines Rufers in		der	Wüste
(III)	Selig, die nicht sehen		und	dóch glauben
(IV)	um der Ehre dei	- - - -	nes	Námens willen
(V)	glauben wir, daß du von		Gott	ausgegangen bist
(VI)	und jeder Berg und Hü	-	- gel	ábgetragen werden
(VII)	in der Stadt Davids		der	Heíland geboren worden

---

* s. Schallplattenkassette, Seite 2 (Beiheft S. 17, 3. Gruppe der Modellsätze).
** s. Einleitung zum Pater noster („...gemahnt"), Embolismus („...oder zukünftig", „...gesichert seien"), Brotbrechung („...deinem Geiste") = Anhang Nr. 4.
*** s. Bischofssegen/b = Anhang Nr. 6.
Zu ** und *** s. *Beispiel 8 a* (leichte Zusatzakzente).

Beispiel 2c (Typ 1 mit 2 Vornoten)

O I *Wende**

O II *Ende***

L II *Wende*
L IV *Wende*

L IV *Ankündigung*
Satzschluß

L IV *Frage****

L V *Abschluß*
(= *RT 2* zu *RT 1*)

E V *Abschluß*
(= *RT 2* zu *RT 1*)



(I) was du selbst uns ge - schénkt

(II) deine Gnade mö - - ge uns läutern
daß wir vermö - - - gen, was récht īst

(III) in guten Werken zu be - tätigen
das ein heili - - - - ges Ge - héimnis īst
daß sie mit Gna - - - den ge - nährt wērden

(IV) um der Ehre dei - nes Námens wīllen
daß sie Heili - - - gung und Wóhlfahrt brīngen
Was seid ihr so furcht - sam, ihr Kléingläubigen
was zu ih - - - - nen ge - ságt wōrden wār
die im Un - - - - glück voll Zúversīcht sīnd

(V) bei seiner An - - - kunft zu - níchte māchen wīrd
wie ihr ihn habt aúffahren sēhen

(VI) den Menschen gegeben, in dem wir sélig wērden könnten
für die Sün - - - - der noch Fürbītte leistete

(VII) hätte ich nicht die Lie - be, für níchts würde mān es ächten

(VIII) fünfzig Jahre, und willst Ábraham gesēhen hāben

---

* s. Bischofssegen/c = Anhang Nr. 6.
** s. Vater unser/Abschlußgebet („...in unsern Tagen") und Vater unser ad libitum = Anhang Nr. 4.
*** s. Praefation/a = Anhang Nr. 3.

TYP 2

Letzter Hauptakzent auf der vorletzten Note; nachfolgende Silbe(n) auf der Schlußnote.
Bei drei und mehr nachfolgenden Silben (= (IV) ff.): Schlußnote erst auf der unbetonten Silbe vor dem letzten Nebenakzent.

Varianten nach der Zahl der (rhythmisch indifferenten) Vornoten:

Beispiel 3a: keine Vornoten; bei starkem Schluß: Hauptakzent-Verschiebung auf die Schlußnote, vorletzter Akzent und weitere Silbe(n) auf der vorletzten Note.

Beispiel 3b: 1 Vornote (Formelbeginn 1 Silbe vor Hauptakzent-Silbe); bei starkem Schluß: wie *Beispiel 3a.*

Beispiel 3c: 1 Vornote wie *Beispiel 3b*; bei starkem Schluß: Hauptakzent bleibt auf der vorletzten Note, Schlußnote entfällt.

Beispiel 3d: 2 Vornoten (Formelbeginn 2 Silben vor Hauptakzent-Silbe); bei starkem Schluß: wie *Beispiel 3a.*

Beispiel 3a (Typ 2 ohne Vornoten)



* s. Schallplattenkassette, Seite 2 (Beiheft S. 18, 4. Gruppe der Modellsätze).

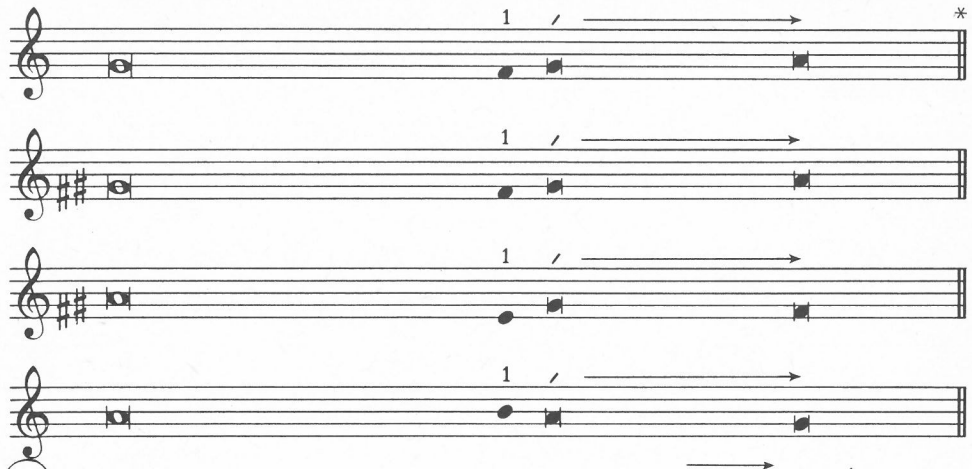
Beispiel 3b (Typ 2 mit 1 Vornote, mit Akzentverschiebung)

L I *Frage*
L II *Frage*
E II *Frage*

L III *Frage*
E I *Frage*
E III *Frage*

E III *Satzschluß 2*

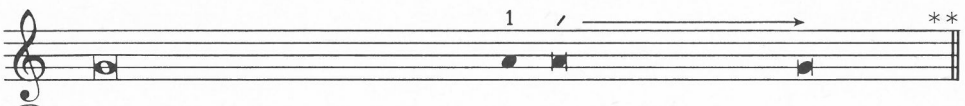
E IV *Satzschluß*



I	Doch	was	sāgt die	Schríft?
	Wer nimmt Anstoß,	und	ích brēnne	nícht?
	a)		Bíst du dēr Pro -	phét?
	b)	Bist	dū der Pro - -	phét?
II	und das Volk durch Hunger	zu	tṓ - - - - -	ten?
	und einen bö - - - - -	sen	Géist	hāst?
III	Was soll ich dir	tun,	É - - - - -	phraim?
IV	Wahrheit sage, war - -	um	glaúbt ihr	mir nīcht?
	was seid ihr so furchtsam,	ihr	Kléin - - -	gläubigen?
V	Sind	nicht	zéhn rēin	gewōrden?
	als er uns	die	Schríf - - -	ten āuslegte?
VI	da er	nie	Únterricht	gehābt hat?

Im gleichen Typ der Entlassungsruf im Requiem (s. Anhang Nr. 5):

Entlassung / d)



II	Herr, laß die Verstorbenen ruhen	in	Fríe - - -	den.

* s. Schallplattenkassette, Seite 2 (Beiheft S. 19, 5. Gruppe der Modellsätze).
** s. Schallplattenkassette, Seite 1 (Beiheft S. 13, Zur Entlassung, Zeile 5).

Beispiel 3c (Typ 2 mit 1 Vornote, ohne Akzentverschiebung)

L II *Ankündigung, Satzschluß*

E II *Abschluß, 1. Teil*



I	Lesung aus dem Bu	- -	che	Jób.
II	Lesung aus dem Brief an die		He - brä́ - - -	er
	Lesung aus dem Buche		der Wéis - - -	heit
III	Lesung aus dem Brief des hl. Apostels Paulus an		die Gá - - -	later
V	Lesung aus der		A - póstel-	geschichte
	der ihn		ge - sónd	gemacht habe
VI	in dem		wir sélig wer - -	den könnten
	nachdem er eine ewige		Er- lösung	bewirkt hätte

Beispiel 3d (Typ 2 mit 2 Vornoten)

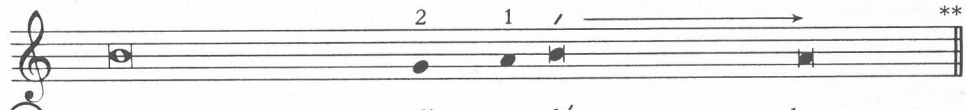
E IV *Abschluß*



I	Hochgelobt, der da	kommt	im	Namen des	Hérrn
II	Güte, Gerechtig -	keit	und	Wáhr - - -	heit
III	Herrlichkeit Got -	tes,	des	Vá - - - -	ters, ist
IV	das er durch Eli - -	as	ge -	spró - - -	chen hatte
	wie es ih - - -	nen	ge -	ságt wor - -	den war
	Gerechtig - - -	keit	ver -	víel - - -	fältigen
V	ohne Besitz,	und	doch	álles	besitzend
	daß du	von	Gott	aúsgegan - -	gen bist
	der	ihn	ge -	sónd	gemacht habe
VI	gegeben, in	dem	wir	sélig wer - -	den könnten
	für die Sün - -	der	noch	Fürbit - -	te leistete
VII	nicht die Lie - -	be:	für	nichts würde man	es achten

Im gleichen Typ die Schlußformel der Praefation (s. Anhang Nr. 3/b mit 1 Akzent):

Praefation/b[1]



II	immer und über - -	all	zu	dán - - -	ken
III	und die gleiche Fülle	in	der	Hérr - - -	lichkeit

* s. Schallplattenkassette, Seite 2 (Beiheft S. 20, 6. Gruppe der Modellsätze).
** s. Schallplattenkassette, Seite 1, nach der 7. Kennrille (Beiheft S. 10).

4. Gemeinsame Regeln für die Anwendung der Formeln mit 2 Akzenten

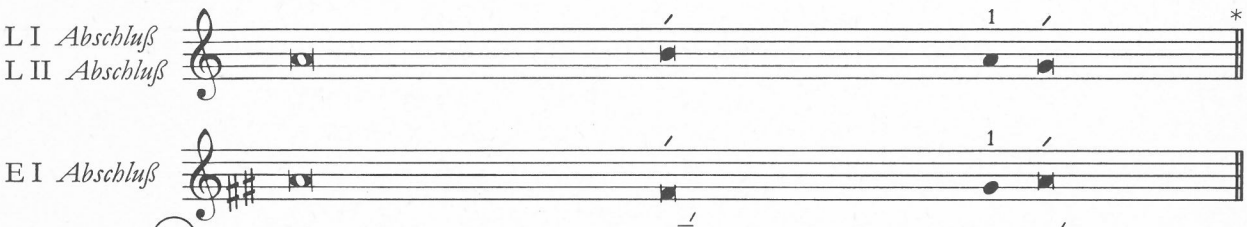
Jeder der beiden Akzente läßt sich einem der bisher besprochenen rhythmischen Typen zuordnen. Somit können diese Formeln als Zusammensetzungen zweier Typen verstanden und benannt werden.

TYP 1+1 (0+1 Vornoten)

Letzter Hauptakzent (und weitere Silben) auf der Schlußnote, Silbe davor auf der vorletzten Note (vgl. *Beispiel 2b*).

Vorletzter Hauptakzent (und weitere Silben) auf der drittletzten Note; keine Vornoten (vgl. *Beispiel 2a*).

Beispiel 4



(I)	a) Hochgelobt, der da kommt im	Namen	des Herrn
(II)	in lauter Güte, Ge - -	rechtigkeit	und Wahrheit
	a) die das Wort Gottes	hören und es	be - folgen
(III)	und wie sie ihn am	Brotbrechen	er - kannt hatten
	in der Herrlichkeit	Gottes,	des Vaters, ist
(IV)	das er durch E - - -	lias	ge - sprochen hatte
(V)	a) ohne Besitz,	und	doch alles besitzend
	a) darum	glauben wir, daß du von	Gott ausgegangen bist
(VI)	a) den Menschen ge - - -	geben, in dem	wir selig werden könnten

Hier sind ohne weiteres folgende Textunterlegungsvarianten möglich:

(I)	b) Hochgelobt, der da	kommt im Namen	des Herrn
(II)	b) die das Wort Gottes hören	und es	be - folgen
(V)	b)	ohne Besitz, und	doch alles besitzend
	c) ohne Besitz, und doch	alles	be - sitzend
	b) darum glauben wir, daß	du von	Gott ausgegangen bist
(VI)	b) den Menschen gegeben, in	dem	wir selig werden könnten

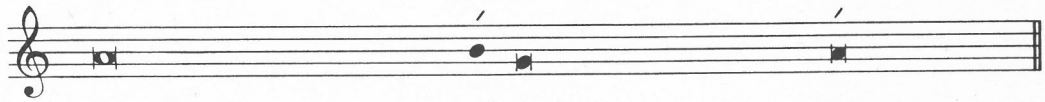
* s. Schallplattenkassette, Seite 2 (Beiheft S. 20, 7. Gruppe der Modellsätze).

TYP 2+1 (ohne Vornoten)

Letzter Hauptakzent (und weitere Silben) auf der Schlußnote (vgl. *Beispiel 2a*)
Vorletzter Hauptakzent auf der drittletzten Note, nachfolgende Silbe(n) auf der vorletzten Note (vgl. *Beispiel 3a;* die Akzentnote ist jedoch nicht repetitionsfähig).

Beispiel 5

L IV *Abschluß*



I	a) Hochgelobt, der da kommt im	Nā́ - men des	Hérrn
II	in lauter Güte, Ge - -	rēch-tigkeit und	Wáhrheit
	a) die das Wort Gottes	hö́ - ren und es be - -	fōlgen
III	und wie sie ihn am	Brót-brēchen er - - -	kánnt hātten
	in der Herrlichkeit	Gót-tes, des	Váters, īst
IV	das er durch E - - -	lí - as ge - - - -	sprṓchen hātte
V	a) ohne Besitz,	únd dōch	álles besītzend
	a) darum	glāu-ben wīr, daß dū von Gōtt	aúsgegāngen bīst
VI	a) den Menschen ge - - -	gé - ben, in dēm wir	sélig wērden kṓnnten

Hier sind dieselben Textunterlegungsvarianten möglich wie in *Beispiel 4:*

I	b) Hochgelobt, der da	kṓmmt im Nāmen des	Hérrn
II	b) die das Wort Gottes hören	únd es be - - -	fṓlgen.
V	b) ohne Besitz, und doch	ā́l - les be - - -	sítzend
	c)	ṓh - ne Besitz, únd dōch	álles besītzend
	b) darum glauben wir, daß	dū von Gott	áusgegāngen bīst
VI	b) den Menschen gegeben, in	dēm wir	sélig wērden kṓnnten

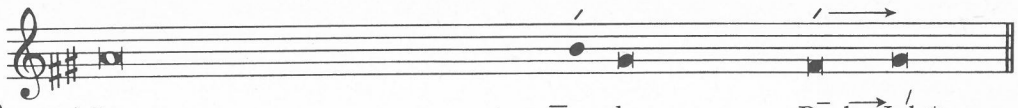
TYP 2+2

Letzter Hauptakzent auf der vorletzten Note; nachfolgende Silbe(n) auf der Schlußnote.
Bei drei und mehr nachfolgenden Silben: Schlußnote erst auf der unbetonten Silbe vor dem letzten Nebenakzent (vgl. *Beispiel 3a*).
Bei starkem Schluß: Hauptakzent-Verschiebung auf die Schlußnote, vorletzter Akzent und weitere Silbe(n) auf der vorletzten Note.

Vorletzter Hauptakzent auf der viertletzten Note; nachfolgende Silbe(n) auf der drittletzten Note.
Varianten nach der Zahl der (rhythmisch indifferenten) Vornoten zur viertletzten Note:
Beispiel 6a: keine Vornoten (vgl. *Beispiel 3a;* die Akzentnote ist jedoch nicht repetitionsfähig).
Beispiel 6b: 1 Vornote (vgl. *Beispiel 3b;* Akzentnote wie eben).

Beispiel 6a (Typ 2+2 ohne Vornoten)

L III *Ankündigung, Satzschluß*

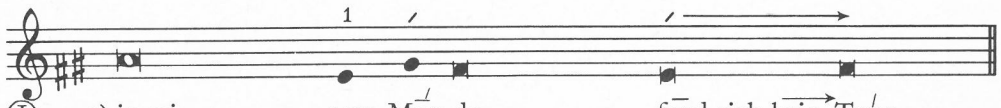


(I)	a) Lesung	aus dem	Buche Job *
	b)	Le - sung aus dem	Buche Job
(II)	Lesung aus dem	Brief an die He -	brä - er *
	Lesung aus dem Brief des heiligen A	-po - stels	Pe - trus *
	Lesung aus dem	Bu - che der	Weis - heit *
(III)	Lesung aus dem Brief des hl. Apostels	Pau - lus an die	Ga - later *
(V)	a) Lesung	aus der A - -	postel-geschichte
	b)	Le - sung aus der A-	postel-geschichte
	c) Lesung aus der A - - - -	po - stelge - -	schich-te *

Als neue und besondere Ursache solcher Variantenbildung erscheint hier die Möglichkeit, den letzten Hauptakzent bereits auf der 1. Akzentnote zu singen, wenn eine entsprechende Zahl weiterer Silben zur Verfügung steht, also bei Schluß (IV) ff.; diese Silben werden dann nach dem Wortrhythmus auf die letzten drei Noten der Formel verteilt (vgl. Fußnote 1 zu S. 27 und Fußnote 1 zu S. 42).

Beispiel 6b (Typ 2+2 mit 1+0 Vornoten)

E III *Abschluß*



(I)	a) in sei- - -	nem Mun-de	fand sich kein Trug
	b) in seinem Mun -	de fand sich	kein Trug
(II)	Wort Got -	tes ho - ren und es be -	fol - - gen
(III)	wie sie ihn	am Brot-brechen er -	kannt hatten
	Herrlich - -	keit Got-tes, des	Va - - - ters, ist
(IV)	a) das er durch	E - li - as ge - -	spro - - chen hatte
	b) ... Elias	ge - spro-chen	hat - - te
(V)	a) ohne Be - -	sitz und doch	alles besitzend
	b) ohne	Be - sitz, und doch	alles besitzend
	c) ... und	doch al - les be - -	sit - - zend
(VI)	a) den Menschen	ge - ge - ben, in dem wir	selig wer - den könnten
	b) ... in dem	wir se - lig werden	könn - ten

Zum gleichen Typ 2+2 gehört die Schlußformel der *Praefation*, wenn sie als zweiakzentige Formel verstanden wird (und nicht als einakzentige, s. *Beispiel 3d* bzw. mit Zusatzakzent, s. *Beispiel 8b*). Die 2 Vornoten vor dem 1. Akzent sind dabei nicht immer vorhanden:

Praefation /b²



(II)	sondern in der Drei -	fal - tigkeit des	ei - nen We-sens
	die Tag um Tag	oh-ne Un-terlaß wie aus einem	Mun - de ru - fen

* s. Schallplattenkassette, Seite 2 (Beiheft S. 21, 8. Gruppe der Modellsätze).
** s. Schallplattenkassette, Seite 1, nach der 7. Kennrille (Beiheft S. 10).

TYP 1+2 (je 1 Vornote)

Letzter Hauptakzent auf der vorletzten Note, Silbe davor auf der drittletzten Note; nachfolgende Silbe(n) auf der Schlußnote.
Bei drei und mehr nachfolgenden Silben: Schlußnote erst auf der unbetonten Silbe vor dem letzten Nebenakzent (vgl. *Beispiel 3b*).
Bei starkem Schluß: Hauptakzent-Verschiebung auf die Schlußnote; die vorletzte Note entfällt (= Typ 1 mit 1 Vornote, vgl. *Beispiel 2b*).

Vorletzter Hauptakzent (und weitere Silben) auf der viertletzten Note, Silbe davor auf der fünftletzten Note (vgl. *Beispiel 2b*).

Beispiel 7



(I)	in seinem Mun	- -	de	fand sich	kein	→	Trúg
	sondern		im	Wásser und	im	→	Blút
	a) so käme		die	Rechtfertigung aus dem	Ge	- - →	sétz
	b) so käme die Rechtferti	- gung		aus dem	Ge	- - →	sétz
(II)	jetzt ist		der	Tág	des	Héi -	les
	in Mühen,		in	Nachtwachen,	in	Fá -	sten
(III)	am Tag		des	Héi - - - -	les	hélf'	ich dir
	daß nicht un	- -	ser	Ámt in	Ver -	rúf	komme
(IV)	daß ihr in al	- -	lem	unerschütter - -	lich	standhal-	ten könnt
	a) wo eine Gedenkstät	- te		mei - - - -	nes	Ná -	mens sein wird
	b) ... Gedenkstätte mei	- nes		Ná - - - -	mens	sein	wird
(V)	a) nun weiß ich, daß		der	Herr sei - - -	nen	Engel	gesandt hat
	b) ... daß der Herr sei	- nen		Engel	ge -	sándt	hat
(VI)	a) daß auch ihr		so	tuet,	wie	ich euch	getan habe
	b) ... so tuet,		wie	ich euch	ge -	tan	habe
(VII)	hätte ich nicht die Liebe:		für	nichts würde man	es	ach -	ten
	in der Stadt Davids		der	Héiland	ge -	bo -	ren worden
(VIII)	du bist noch nicht fünfzig Jahre und		willst	Ábraham	ge -	se-	hen haben?

* s. Schallplattenkassette, Seite 2 (Beiheft S. 22, 9. Gruppe der Modellsätze). Hier werden die Textunterlegungsvarianten (s. Schlußbemerkung zu *Beispiel 6a*) gleichfalls gesungen; sie mögen als Beispiele für größere Freiheit in der Behandlung zweiakzentiger Formeln verstanden werden.

5. Zusatzakzente *

Jeder Rezitationston kann, vor allem bei längerer Rezitation in L III bis V und E III bis V, durch melodische Hervorhebung von Sinnakzenten außerhalb der letzten Hauptakzente bereichert werden. Wir unterscheiden:

Beispiel 8a: Leichter Zusatzakzent = Akzentsilbe und nachfolgende Silben auf dem RT, vorausgehende Silbe auf der nicht-akzentuierten Punktnote (vgl. *Beispiel 2b* und den 1. Akzent in *Beispiel 7*).

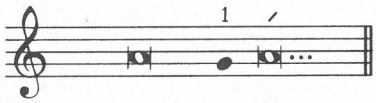
Beispiel 8b: Schwerer Zusatzakzent = Akzentsilbe auf der Punktnote, nachfolgende Silben wieder auf dem RT (vgl. *Beispiel 3a* und den 1. Akzent in *Beispiel 6a*).

Zusatzakzente fallen in die freie Entscheidung des Singenden; sie sollen nur sparsam Verwendung finden. Demgegenüber sind sie in den ausnotierten Episteln und Evangelien, vor allem bei L IV, E IV und E V, ziemlich reichhaltig eingesetzt worden, und zwar zum Zwecke der Demonstration aller Möglichkeiten auf engem Raum und zugleich zum Aufzeigen einer Grenze in der Anwendung kunstvoller Improvisation.

Wenn ein leichter Zusatzakzent ganz am Anfang eines Satzes steht (so einigemale in E IV und E V, s. o.), kann er die Funktion eines *Initiums* übernehmen; auch davon sollte nur selten Gebrauch gemacht werden.

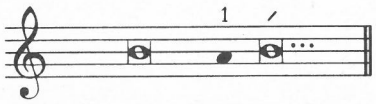
Beispiel 8a (Leichter ZA)

L V *ZA 1)*
E IV *ZA 1)*

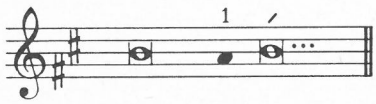


s. Bsp. 2b (L II *Beuge 2...*) (S. 56)

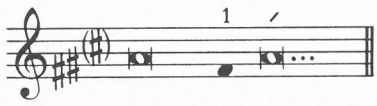
L V *ZA 2)*



E V *ZA 2)*

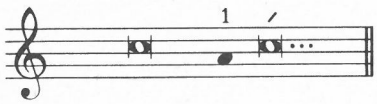


L III *ZA 1)*
E III *ZA 1)*
E V *ZA 1)*



s. Bsp. 2b (E I *Ankündigung...*) (S. 56)

L IV *ZA 3)*
(*Frage*)



Beispiel 8b (Schwerer ZA)

L III *ZA 2)*
E III *ZA 2)*



E IV *ZA 2)*



L IV *ZA 2)*



L IV *ZA 1)*

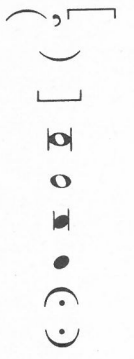


Bei der *Praefation* kann man den 1. Akzent der zweiakzentigen Schlußformel als schweren Zusatzakzent mit oder ohne 2 Vornoten verstehen; s. Notenbeispiel und Bemerkung nach *Beispiel 6b* (S. 63) und Anhang Nr. 3.

* s. Schallplattenkassette, Seite 3 (Episteln) und 4 (Evangelien); Beiheft S. 26–31 und 36–41.

6. Die tonalen Strukturen

Kantillationsmodelle werden seit alten Zeiten nicht in das System der „Kirchentonarten" eingeordnet. Der traditionelle Hinweis auf die Größe der Untersekund zum Rezitationston (Halb- oder Ganzton) genügt auch für die hier vorgestellten einschließlich der neuen Töne. Je nach der Wichtigkeit der Intervalle des einzelnen Tons ergeben sich weitere strukturelle Differenzierungen.
In der folgenden Tabelle bedeutet:



= Kernintervall (wichtigstes Intervall des Modells)
= sonstige wichtige Sekund- und Terzintervalle
= sonstige wichtige Quart- und Quintintervalle
= Rezitationston 1. Ordnung, in jedem Satz auftretend
= Rezitationston 2. Ordnung, nur in einzelnen Formeln auftretend
= wiederholungsfähiger Formelton (Formelton 1. Ordnung)
= nicht wiederholungsfähiger Formelton (Formelton 2. Ordnung)
= Finalis (Abschlußton der Kantillation)
= sonstige Formel-Schlußtöne.

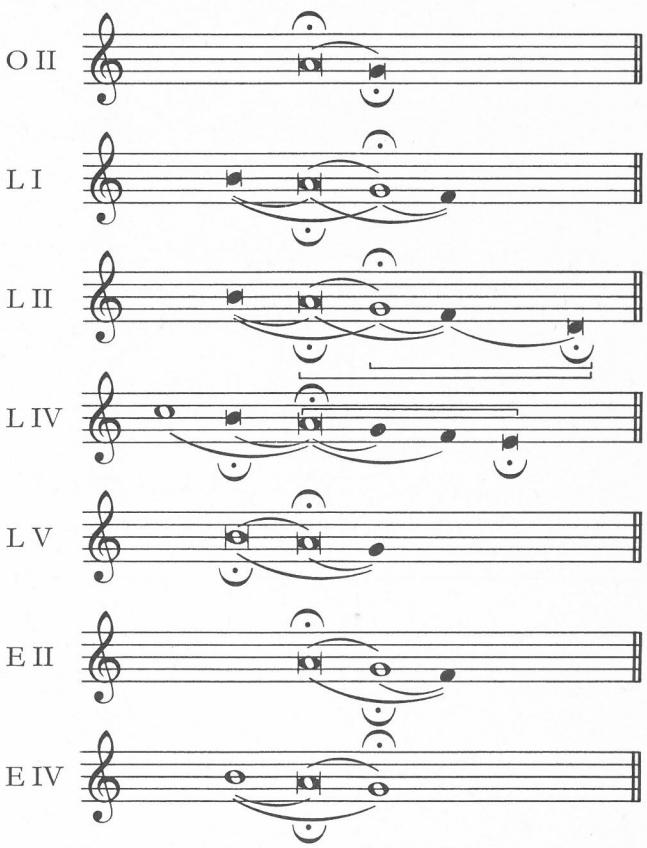
Ferner sind aus der Tabelle ersichtlich: die Anzahl der jeweils verwendeten Töne, der Ambitus jedes Modells und die Lage der Halb- und Ganztöne. Aus all diesen Faktoren ergeben sich wertvolle Hinweise auf die Verwandtschaft der Modelle untereinander und auf ihren Schwierigkeitsgrad.
Eine abschließende Gesamtübersicht bringt die Beilage „Tabelle sämtlicher Melodieformeln der Orations- und Lektionstöne".

Subsemitonale Töne :



s. auch Bischofssegen (Anhang Nr. 6)

Subtonale Töne :



s. auch Allgemeines Gebet, Praefation, Vater unser und Entlassungsrufe (Anhang Nr. 2 bis 5).

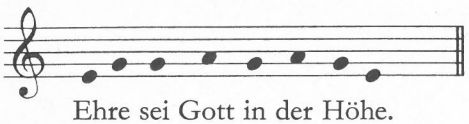
Anhang

Weitere Deutsche Liturgiegesänge für Priester und Gemeinde

1. INTONATIONEN ZU GLORIA UND CREDO

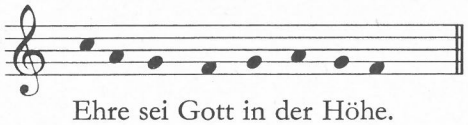
Diese Intonationen müssen gesungen werden in allen Fällen, wo das betreffende Gloria oder Credo keine eigene Intonation aufweist (z.B. auch bei Liedern).

1. *(nach Gloria Vat. XV)*



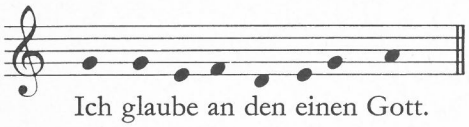
Ehre sei Gott in der Höhe.

2. *(nach Gloria Vat. VIII)*



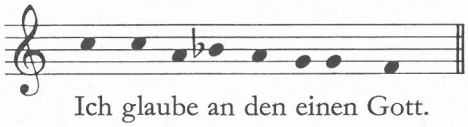
Ehre sei Gott in der Höhe.

1. *(nach Credo Vat. I)*



Ich glaube an den einen Gott.

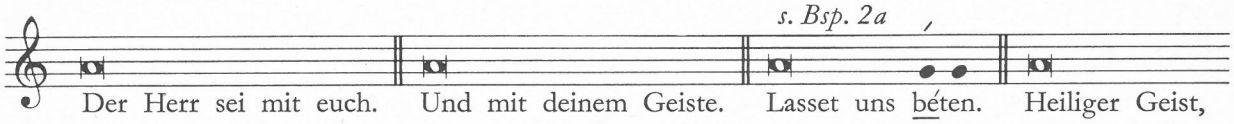
2. *(nach Credo Vat. III)*



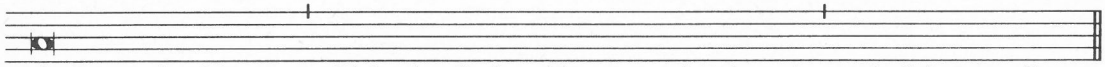
Ich glaube an den einen Gott.

2. ALLGEMEINES GEBET (FÜRBITTEN)

s. O II

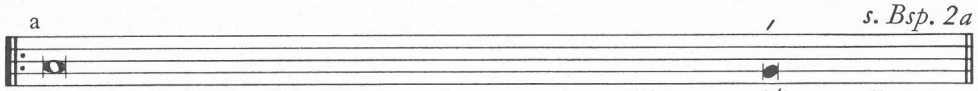


Der Herr sei mit euch. Und mit deinem Geiste. Lasset uns béten. Heiliger Geist,



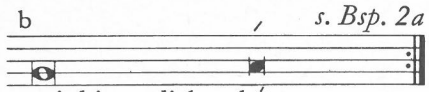
du Feuer der Herzen, Licht der Seelen, Tröster und Beistand, wir flehen zu dir:

a

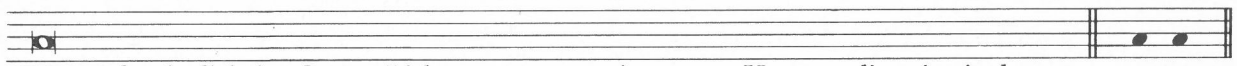


Daß du die heilige Kirche immerdar erneuern und be - lében wollest, -
Daß du ein reines Herz in uns er - - - - scháffen wollest, -
Daß du uns die Gnade der Beharrlichkeit bis ans Ende ver - léihen wollest, -

b

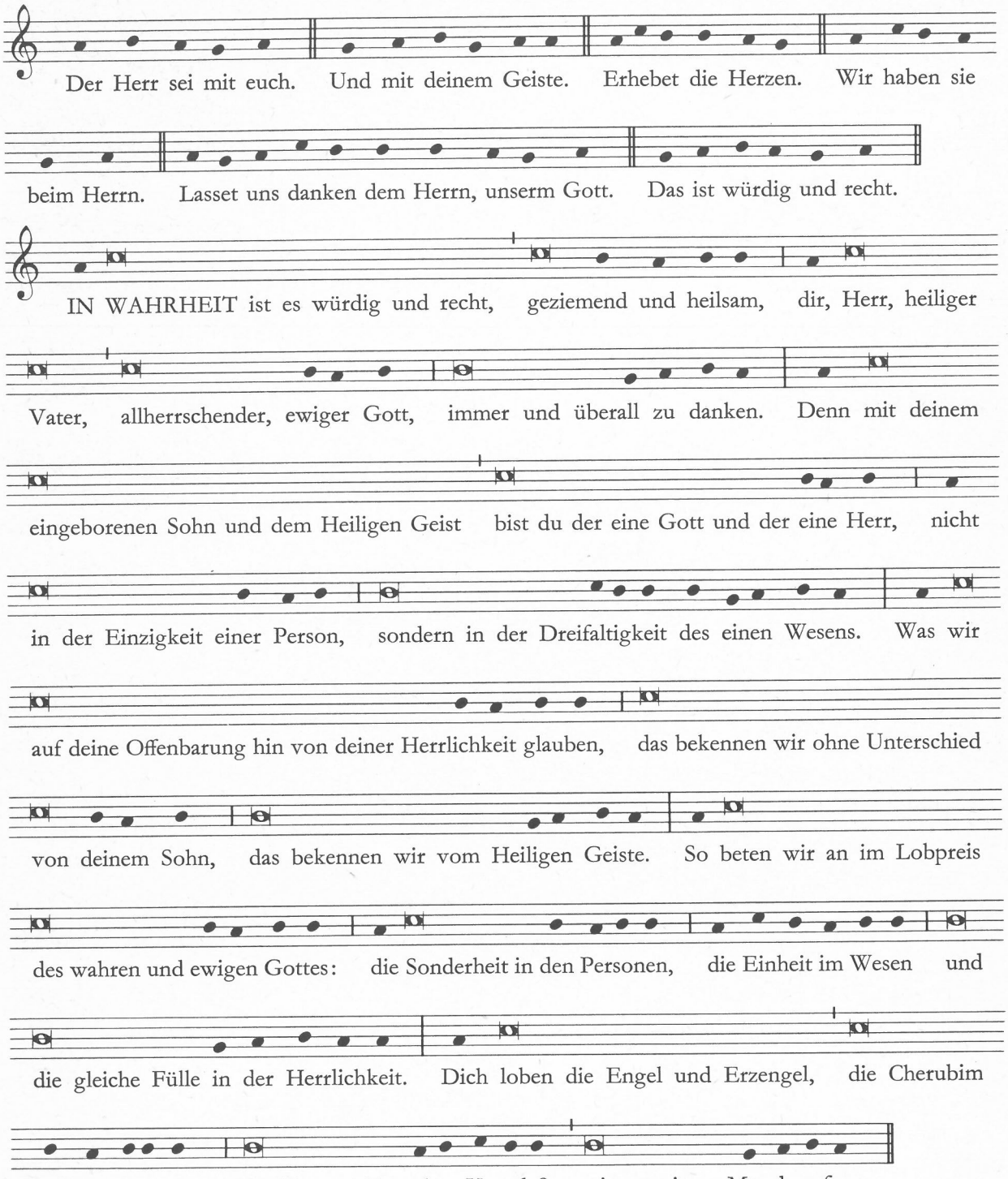


wir bitten dich, erhőre uns.



Denn durch dich ist Gottes Liebe ausgegossen in unsere Herzen; dir sei mit dem Vater und dem Sohn Lob und Dank, Ehre und Preis in alle Ewigkeit. A-men.

3. PRAEFATION VON DER ALLERHEILIGSTEN DREIFALTIGKEIT



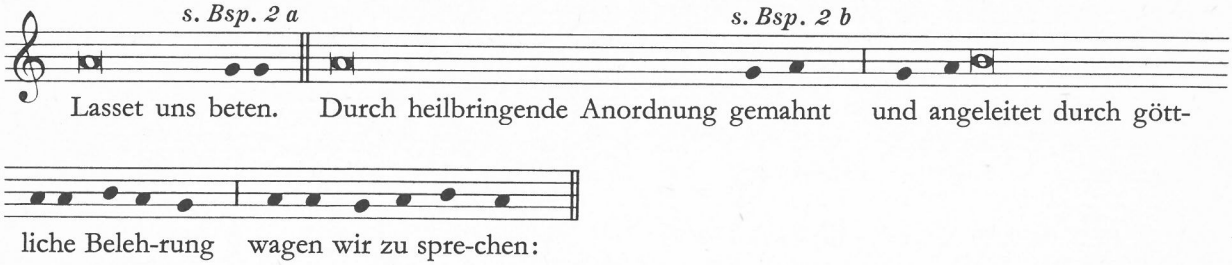
Praefationsschema:



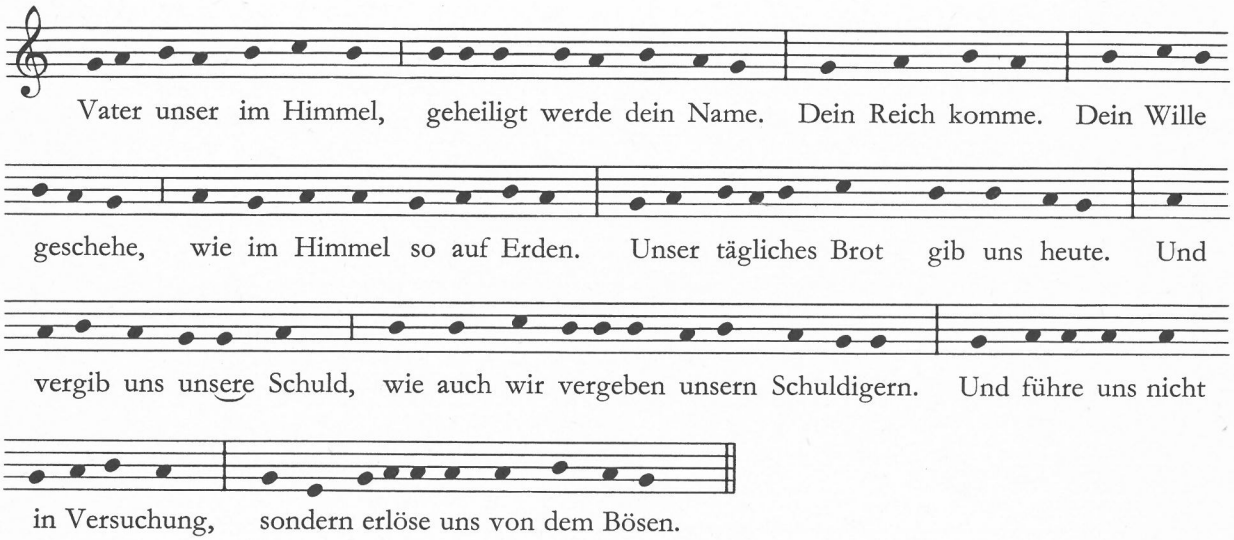
vgl. Beisp. 2c (S. 57) vgl. Beisp. 6 (S. 63) vgl. Beisp. 3d (S. 60)

4. VATER UNSER

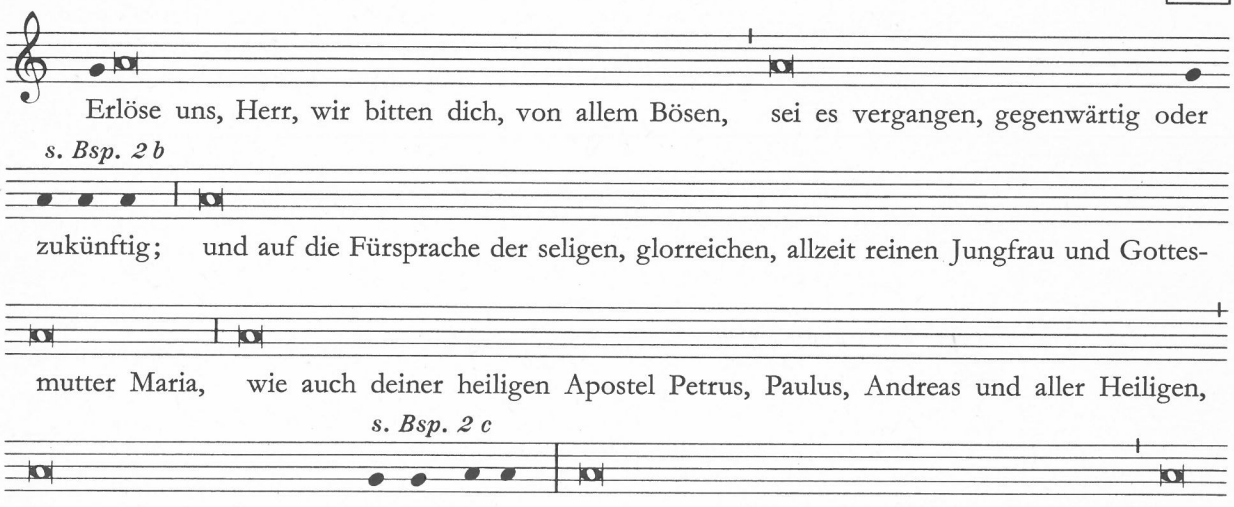
Einleitung

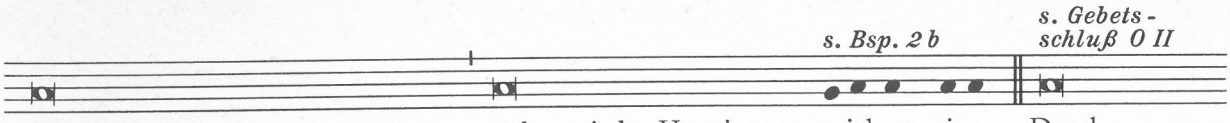


Vater unser

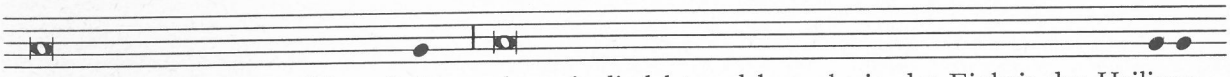


Abschlußgebet (Embolismus) s. O II





wir von Sünden allzeit frei bleiben und vor jeder Verwirrung gesichert seien. Durch unsern

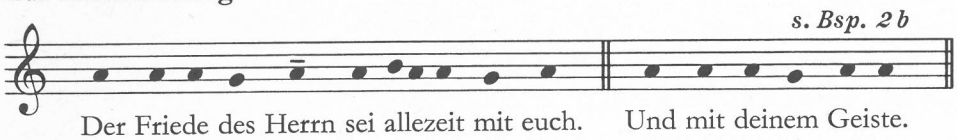


Herrn Jesus Christus, deinen Sohn, der mit dir lebt und herrscht in der Einheit des Heiligen



Geistes, von Ewigkeit zu Ewigkeit. A-men.

Zur Brotbrechung



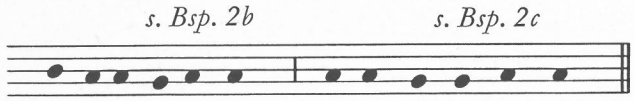
Der Friede des Herrn sei allezeit mit euch. Und mit deinem Geiste.

VATER UNSER ad libitum

Einleitung

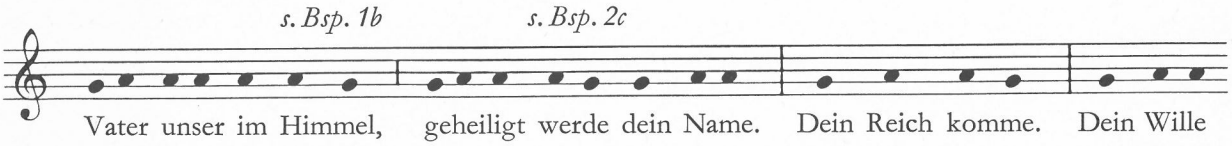


Lasset uns beten. Durch heilbringende Anordnung gemahnt und an-ge-lei-tet durch

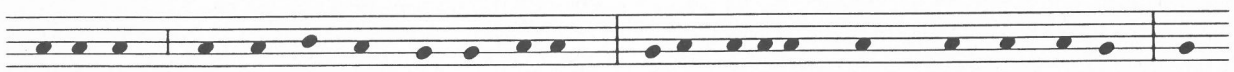


göttliche Belehrung, wagen wir zu sprechen:

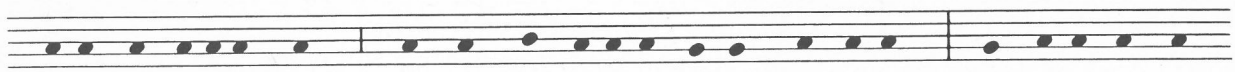
Vater unser



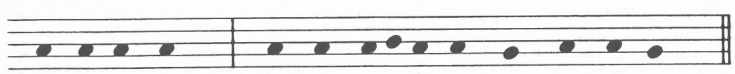
Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille



geschehe, wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und



vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht



Abschlußgebet usw. wie S. 70

in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

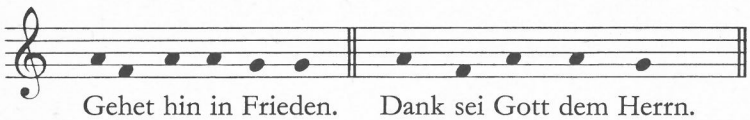
5. ENTLASSUNGSRUFE

a) (*nach „Ite, missa est“ Vat. XV*)



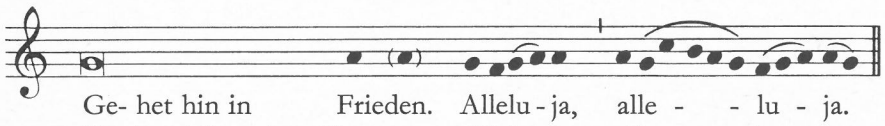
Gehet hin in Frieden. Dank sei Gott dem Herrn.
Singet Lob und Preis*. Dank sei Gott dem Herrn.

b) (*nach „Ite, missa est“ Vat. XVI*)



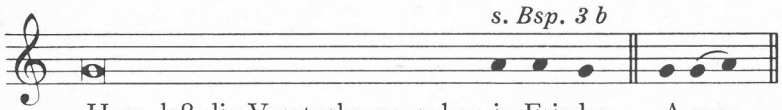
Gehet hin in Frieden. Dank sei Gott dem Herrn.

c) (*nach „Ite, missa est“ Vat. I, Osterzeit*)



Ge- het hin in Frieden. Allelu - ja, alle - - lu - ja.
Dank sei Gott dem Herrn. Allelu - ja, alle - - lu - ja.

d) (*nach „Requiescant in pace“ Vat.*)



Herr, laß die Verstorbenen ruhen in Frieden. A-men.

6. SEGEN DES BISCHOFS



Der Name des Herrn sei gepriesen. Von nun an bis in E-wigkeit. Unsere Hilfe ist im Namen des Herrn. Der Himmel und Erde erschaffen hat. Es segne euch der allmächtige Gott: der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. A-men.

Die Beispiele des Anhangs finden sich auf der Schallplattenkassette CK 70204 (vgl. S. 14, Fußnote 4):
Nr. 1) = 1. Seite, Anfang und nach Kennrille 5 (Beiheft S. 5 und 8)
Nr. 2) = 1. Seite, nach Kennrille 6 (Beiheft S. 9)
Nr. 3) = 1. Seite, nach Kennrille 7 (Beiheft S. 9f.)
Nr. 4) = 1. Seite, nach Kennrille 8 (Beiheft S. 11/12)
Nr. 5/6) = 1. Seite, nach Kennrille 9 (Beiheft S. 13)

* Dieser Ruf (= Benedicamus Domino) nur dann, wenn eine liturgische Handlung unmittelbar an die Messe anschließt.

Beilage zum Regelbuch
für die Orations- und Lektionstöne in deutscher Sprache
(Zeichenerklärung Seite 11—14)

Tabelle sämtlicher Melodieformeln der Orations- und Lektionstöne

Subsemitonal

Aufforderung (O) / *bzw. Ankündigung* (L, E) — *Beginn (ad lib.)* — *Beuge* — *Wende* — *Zusatzakzent (leicht)* s. Bsp. 8a — *Zusatzakzent (schwer)* s. Bsp. 8b — *Satzschluß* (L, E) / *bzw. Ende* (O) — *Frage* — *Abschluß* (L, E) / *bzw. Gebetsschluß* (O)

O I
(= *Beuge, Ende*) „Lasset uns be-ten." (s. Bsp. 1a) | Typ 0 Bsp. 1a | Typ 1 Bsp. 2c | (= *Beuge*) Typ 0 Bsp. 1a | (= *Wende*) Bsp. 2c „A-men."

L III
(= *Satzschluß*) Typ 2+2 Bsp. 6a | (*s. Wende*) „In jenen Ta-" Typ 0 Bsp. 1a | Typ 1+2 Bsp. 7 | *ZA 1* *ZA 2* | Typ 2+2 Bsp. 6a | Typ 2 Bsp. 3b | *1. Teil* Typ 2 Bsp. 3a | *2. Teil* Typ 0 Bsp. 1b

E I
(= *Satzschluß*) Typ 1 Bsp. 2b | Typ 1 Bsp. 2b | Typ 2 Bsp. 3b | Typ 1+1 Bsp. 4

E III
Typ 1 Bsp. 2b | Typ 0 Bsp. 1a = *Beuge* / *Doppelpkt.* Typ 2 Bsp. 3a | *ZA 1* *ZA 2* | *Satzschluß 1* Typ 2 Bsp. 3a / *Satzschluß 2* Typ 2 Bsp. 3b | Typ 2 Bsp. 3b | Typ 2+2 Bsp. 6b

E V
(= *ZA 1*) Typ 1 Bsp. 2b | *RT 1* *ZA 1* Bsp. 8a | *RT 1 → RT 2* Typ 1 Bsp. 2b | *RT 2* *ZA 2* | *RT 2 → RT 1* Typ 1 Bsp. 2b | *RT 1 → RT 2* Typ 1 Bsp. 2b | *RT 2* Typ 1 = *ZA 2* | *→ RT 1* Bsp. 2c

---

Subtonal

O II
„Lasset uns beten." (s. Bsp. 2a) | Typ 0 Bsp. 1b | Typ 1 Bsp. 2c | (= *Ende*) Bsp. 2c | (= *Beuge*) Typ 0 Bsp. 1b „A-men."

L I
(= *Satzschluß*) Typ 1 Bsp. 2a | (Typ 1) (Bsp. 2a) | Typ 2 Bsp. 3b | Typ 1+1 Bsp. 4

L II
(= *Satzschluß*) Typ 2 Bsp. 3c | *Beuge 1* Typ 0 Bsp. 1b / *Beuge 2* = *Doppelpkt.* Typ 1 Bsp. 2b | Typ 1 Bsp. 2c | Typ 2 Bsp. 3c | Typ 2 Bsp. 3b | Typ 1+1 Bsp. 4

L IV
(= *Satzschluß*) Typ 1 Bsp. 2c | Typ 1 Bsp. 2b | (= *Doppelpunkt*) Typ 1 Bsp. 2c | *ZA 3* (nur im Fragesatz) | *ZA 1* *ZA 2* | Typ 1 Bsp. 2c | Typ 1 Bsp. 2c | Typ 2+1 Bsp. 5

L V
(= *Satzschema*) *RT 1 → RT 2 → RT 1* Typ 1 Bsp. 2b | *RT 1* *ZA 1* Bsp. 8a | *RT 1 → RT 2* Typ 1 Bsp. 2b | *RT 2* *ZA 2* | *RT 2 → RT 1* Typ 1 Bsp. 2b | *RT 1 → RT 2* Typ 1 Bsp. 2b | *RT 2* Typ 1 = *ZA 2* | *→ RT 1* Bsp. 2c

E II
(= [*Wende* +] *Satzschluß*) Typ [2+]1 Bsp. 2a | (*s. Wende*) „In jener..." Typ 1 Bsp. 2b | Typ 1+2 Bsp. 7 | Typ 1 Bsp. 2a | Typ 2 Bsp. 3b | *1. Teil* Typ 2 Bsp. 3c | *2. Teil* Typ 0 Bsp. 1b

E IV
Typ 1 Bsp. 2a | Typ 1 Bsp. 2b = *Beuge* | *ZA 1* *ZA 2* | Typ 2 Bsp. 3b | Typ 1 Bsp. 2a | Typ 2 Bsp. 3d